

Dralter Fußsteig
Der
Fabular und Bilder-
Grammatic,

Darauf zusehen

- I. Der Grammatic-Krieg/
Zwischen dem Nomine und Verbo:
II. Der Proceß/

Welchen der Buchstabe S als Kläger eines Theils/ wie-
der das T als beklagten anderen Theils/ für den berordneten
Richtern/ den Vocalibus angestränget

- III. Der Alten weisen auff alle Sternbil-
der gerichtete Fabulen:

IV. Noch drey uralte Fabulen/ da unter der
Ersten Naturalia, unter der Andern Politica, und unter
der Dritten Ethica, vorgebildet werden.

Aus welchen eigentlich zu erkennen/ welcher mas-
sen nicht allein anfangs die Reales Disciplinæ, sondern auch nach-
malen die Grammaticalischen Notiones und Observatio-
nes denen günstigen Lesern lustig und angenehm
fürgetragen worden.

Ubergeset und zusammen gezogen von
M. JOHANN E BVNONE.

AMTZIG/ Gedruckt bey seel. Georg Rheten Witwe/
ANNO M. DC. L.

VIRO
Magnifico, ac Strenuissimo,
Generis Antiquitate
Suis majorumque suorum in Rempubl. meritis
incluto,
DN. ADRIANO de LINDA,
Regiæ Civitatis, ac Nobilissimi Senatus Ge-
danensis Præfidi & PræCos.

Vt studiorum omnium,
ita & hujus inventi Grammatici
Patrono,

Meorumque conatum
Fautori Magno.

Auspiciis hoc submisit
D. D. D.

M. Johannes Buno.

Magnifice atque Strenuissime
Domine.



*M*EC, quæ vides, Grammatica meæ
fabularis antiqua vestigia, eademque methodi
istius, cui illa superstructa est, vetera satis ac
præclara documenta, ex tot retro seculis obser-
vata, Honorificentissimo Nomini Tuo conse-
crare, adeoque patrocinium tuum, cuius alias eximia in me
extant argumenta, huic studio porro excitare volui, etiam sin-
gulari illa benignitate, quam meliores literæ omnes à Te hæcte-
nus experiuntur, haud parum subnixus. Equidem, ut varia,
eaque exactissima eruditione undique instructus es, ita quoque
Literatos domi ac foris adeo propria Tibi benivolentia ac nativa
comitate amplecteris, ut nihil quicquam Tibi possit accidere ju-
rundiis, quam omne illud tempus, quod ab arduis istis Respubl.
negotiiis paullo liberum est, Doctorum colloquii impendere, eo-
rumque inter sermones veluti respirare; ac nihil gratius, quam
ipsa etiam literarum studia, publica pariter ac privata felicitatis
momenta, ad ulteriores gradus promoveri. Neque altiora
& ardua, quibus ipse excellis, tantum foves studia: verum et-
iam eam civitatis partem, quæ meliorum aut deteriorum tem-
porum seminarium est, magis sollicitè curari studeas: ideoque, in
sublimi licet collocatus, prima tamen rudimenta, quibus tene-
ram illam ætatem imbui ac erudiri oportet, non despicias, sed
emendari, in eaque redigi compendia desideras, quorum beneficio
impedimentis, quibus illa vulgo distinetur, feliciter eluctari, ac
latiori via & minori temporis dispendio ad potiores Disciplinas
citius adpellere valeat. Quamobrem, cum aliquam meam
dexteritatem, quæ difficiles discipulorum labores nonnihil sublevari
queant, CL. Ravius vester Tibi prædicasset, illamque deinceps
X 9 ipse

ipse coram intueri non esses dedignatus, eam de cetero concepisti
spem, ut Magnifico ac Nobilissimo Senatui hos meos haud infeli-
ces conatus de meliore nota commendares, & singularem ac pro-
priam vestro Ordini benignitatem, qua literas undique suffla-
minatas expediri & consummari dudum gestit, provocare etiam
erga me & conciliare volueris. Eo sane exitu, ut Magnificus
ille confusus meam qualemcunque operam ad Grammaticen,
qua graviora studia haecenus vel sola vel inprimis remoratur,
in artificium, quale rudi pueritia idoneum ac conveniens maxi-
me esset, redigendam, etiam premio quodam luculento me obli-
gare atque obstringere decreverit. Quapropter, cum pro virili
provinciam illam gesserim, & nunc ad editionem perfecta ha-
beam omnia, lectoris tamen animum preparandum necessario
duxi, ut ne rei novitate percussus, abicere statim operas no-
stras & contemnere; sed cum antiquitatem adeo ipsam in par-
tibus meis cernat, ex incredulo dubioque bene sperans effici,
& cognoscere velit ante omnia, quam condemnet. Oro ita-
que, Domine, commendatam interim habeas Tibi rem istam,
aspectu suo levem, usu necessariam, atque ad summa omnia
manu veluti ducentem; serioque existimes, vel ex illius pro-
motione & minime defuturis successibus, gloriam Te gratiamque
a memori posteritate consequuturum esse. *Gedani prid.
id. Sextil. M. DC. L.*

An

An den günstigen Leser.

Als der so färtrefliche Redner Ci-
cero, hochansehnlicher Burgemeister
zu Rom/ die Eloquenz und andere stu-
dia auf eine besondere/ damahls nicht
übliche Art triebe/ muste er hören/ wie
man ihm/ daß er aus Beaterde zur Neulikeit unge-
wöhnliche Bege suchte/ zur Ungebühr vorwarf: Da-
gegen sich gemelter Herr also schützte/ daß er sagte/
er werde zwar davor angesehen/ als ob er neue Dinge
aufbrächte/ da er doch das Alte/ so von den meisten
nicht beobachtet worden/ wider hervor suchete. Ein
gleiches widerfuhr Reuchlino, der auch Capnio genant
wird/ uñ hernach Erasmo, als sie die unter der Bancken
liegende Sprachen/ und alten studia wider hervor zu
ziehen/ sich bemüheten: Da die damahligen Schuhl-
lehrer Ste deshalb vor Neulinge/ die mit dem her-
gebrachten Latein uñ üblichen studiis nicht vergnüget/
etwas sonderbares und neues aufzubringen sucheten/
allenthalben ausschrien. Wie nun dieses in dergleichen
Dingen mehr zugeschehen pfleget/ zumahlen jederzeit
nichts gemeiners gewesen/ als daß auch Uralte Sa-
chen/ wan sie etwan in Abgang kommen/ und wider
hervor gesucht worden; oder da man sich in Hebung
einiger Schwierigkeit uralter Griffe und Vorthell be-
dienet/ wo sie auf andere Weise nicht mögen getadelt
werden/ mit dem verhassten Nahmen einer Neulikeit
beschweret worden; Also auch und fast nicht viel an-
ders gehet es der von mir verfertigten fabular Gramma-

X lii

tic,

*Cicero in
Oratore ad
Brutum.*

tie, welche/ weil sie auf eine besondere/ nicht gemeine/
doch aber uralte/ in der Natur gegründete/ und für
die Jugend füglicke Lehrart eingerichtet/ mit aller-
hand nachtheiligen præjudiciis wil belegen/ und für-
nehmlich durch Beschuldigung einer Neulikeit verhaßt
gemacht werden. Und derowegen vermeine ich/ daß
Sie mit des Ciceronis oben angeregter Schutz-Rede
recht könne vertheidiget werde: Inmassen/ob wol das
Werck selbst/ da die Grammatic numehr durch fabulen
und Bilder mit Lusten gelehret wird/ etwas neues/
dennoch die Lehrart/ worauf sie gestellet/ nicht neue/
sondern uralt/ ja älter/ als irgend kein Systema, welche
gar späte aufkommen; Demnach/ wie Suidas bezeuget/
Thrasymachus, einer aus des Platonis Schülern/
der erste gewesen/ welcher die Rhetoricam in artem redig-
iret; so wird man auch vor dem Aristotele über an-
dere Disciplinas einlges Systema schwerlich finden: Da-
hergegen die Lehrart durch Fabulen/ so weit man in
Prophan Schriften immer sehen kan/ die allerälteste:
Zumahl Homerus und Hesiodus, die ältesten Prophan-
Scribenten/ der fabulen albereit zu ihrer Zeit gedencen;
nicht zwar/ als ob sie von ihnen erstlich ertichtet und
aufbracht/ sondern/ als die sie schon damahl üblich
und nicht unbekandt mehrentheils vor sich gefunden.
Nun ist nicht vermuthlich/ daß die erste derselben Tich-
ter keinen andern Zweck gehabt/ als die Leute damie
zu äffen/ oder sie dadurch/ als kurzweilige Schwencke/
nur bloß zu belustigen. Viel in höherem wehrt sind
dergleichen Schriften bey ihnen gehalten worden/ als
die von ihren Weisen und Lehrern ihnen hinterlassen/
welchen auch der Apostel Paulus selbst den Propheten-
Tittel gegeben. Sie haben aber unter solchen fabulen
ihre

Suidas in
Θρασύ-
μαχος.

Tit. 1. 12.

ihre ganze Weißheit in geistlichen/weltlichen und na-
türlichen Sachen verblümmter weise gelehret/darum sie
von dem Apostel Petro *ἡθοὶ σαρκοποιημένοι*, fluge fabulen
genennet werden. Herz Mathesius schreibet desßhalben
von ihnen; Daß die alten Poeten und Zeiden Propheten
in ihren klugen fabulen gut Ding machen. Und widerum/
Man müsse die alten Poeten lassen weise Leute gewesen seyn/
die in ihren klugen/ vernünftigen fabulen neben alten Histo-
rien von eines jeden Stand/ Gebür/ und allerley Fälle/ wie
es sich in der Welt zuträgt/ höflich reden und tichten wolle.
Es haben aber die weisen Heyden ihre Wissenschaften
unter ertichteten Geschichten und Bildern vorgestel-
let/ nicht zwar zu dem Ende/ als ob sie ihre Weißheit/
damit sie nicht von jederman möchte erkant werden/
darunter ganz und gar verbergen wollen: Mein/son-
dern/ wie solches der hochgelahrte Englische Cansler/
Verulamius erweist/ vielmehr darum/ weil das da-
mahlige noch ungeschickte/ und wilde Völklein sich
nicht mit scharfsinnigen und tieffen Lehren wollen un-
terrichten lassen; so haben die Alten sich der Gleich-
nisse/ Fabulen und Bilder/ als welche den eusserlichen
Sinnen/ dadurch alle Wissenschaften zum Verstande
eingeführet werden/ näher kommen/ nothwendig be-
dienen müssen: Und wie nun dieses für Einfältige die
richtigste und füglicke Lehrart jederzeit gehalten; al-
so ist sie auch von klugen/ verständigen Leuten in der in-
formation nützlich gebrauchet/ und andern zu gebrau-
chen höchster massen anbefohlen worden: Jezo ande-
rer/ welche diese Lehrart heftig getrieben/ nicht zu ge-
dencken/so wollen Plato, Quintilianus und Erasmus, daß
man allerdings die erste Kinder-Lehr von Fabulen
anfängen solle. Und was bedarf es hier viel weitläuf-
tiges

2. Pet. 1.
16.
Sarepta
Mathesi p.
13. Sp. 23.

Franc. Bar.
Verulamius
præf. in lib.
de Sapientia
Veterum.

Plato de
Repub. L. II
Quintil.
inst. Orat.
L. I. C. IX.

*Erasmus
Declama-
tione de
pueris sta-
tim & li-
beraliter
instituendis
im Buch
s Richter
C. IX. 8. &
seq.
2. Buch
Sa. c. XIV. 2
2. Buch.
Sa. c. XIII.
Dan. IV. 7.*

*Marc. IV.
33. 34.*

*D. Lutherus
in 8 Vor-
rede über
d. Passional
Büchlein
1545. edi-
t.*

tiges Erweisens; demnach der Geist Gottes derglei-
chen ertichtete Geschichte der H. Schrift einzuverlei-
ben/und selbst zugebrauchen gewürdiget. Jotham der
jüngste Sohn Gideons, der von seinen Brüdern allei-
ne überblieben war/erzehlet den Sichemitem/wie die
Bäume einen König über sich salben wollē/un an den
Dornstrauch/den Abimelech, gerathen: dz kluge Weib
von Tekoa erweicht durch ihre ertichte Rede den
König David, daß er seinen Sohn Absolon wieder be-
gnadiget: der Prophet Nathan bestrieket durch die von
des armen Mases Schaaf Erzählung den König Da-
vid dergestalt / daß er wegen des begangenen Ehe-
bruchs ihm selbst das Urtheil fället: Bey dem Pro-
pheten Daniel wird die hohe Obrigkeit unter einem
Baume vorgebildet: so hat der Herr Christus selbst
nichts ohne Gleichnisse geprediget/ und das um der
Einfältigen willen. Darum dan fürnehme Christliche
Lehrer dergleichen Bilder/ Fabulen und Gleichnissen
in ihren predigen nützlich anzubringen/und sich damit
in die Leute und Zeit artlich zuschicken wissen. Herr Lu-
therus S. hat sich in Fabulen also belustiget/ daß er
des Aesopi seine zureinigen angefangen/und eine Vor-
rede darüber gemacht; Welches Werk Philippo Me-
lancthoni also beliebt/daß er Lutherum in dieser nüt-
lichen Arbeit fortzufahren ermahnet. Was sonst auch
Lutherus von Bildern gehalten/bezeuget insonderheit
seine Vorrede über das alte Passional-Büchlein mit
Figuren und Bildern gezieret/und gedencket er in ge-
melter Vorrede/ daß er solches Werk allermeinst um der
Kinder und Einfältigen willen fürgenommen/ welche durch
Bildnuß und Gleichnuß besser beweget werden/die göttli-
che Geschichte zu behalten / dann durch blosser Wort oder
Leh-

Lehre. In Ansehung dessen ist auf Gutachten fürneh-
mer Theologen, neülicher Zeit eine ganze Bilderschule
heraus kommen/und werden dergleichen Sachen je län-
ger je mehr hervor gegeben; wie dan auch D. Danhauer
seinen Andachten über das Vater unser seine artliche Bil-
der beygefüget. Herr Comenius treibet diese Lehrart
heftig/und wil/daß man die information vom Gesicht
und Gehör/vermittels welcher Sinnen alle Künste und
Wissenschaften zum Verstand müssen gebracht wer-
den/durch Historien/Fabulen un Bilder bey Kindern
anfangen solle. Aus welchem allem genugsam abzu-
nehmen/daß die hochgelährte Männer / in dem Sie-
den Grund dieser Lehrart gesetzet/fürnehmlich beobach-
tet/wie durch die Sinne dem Verstand / welcher ohne
Bilder/wie Aristoteles zeuget / ganz nichts begreifen
oder verstehen kan/ alle dinge müssen vorgemahlet un
abgebildet werden; inmassen selbtiger so gar an die
eüserlichen Sinnen gleichsam verknüpfet/ daß wo ein
Mensch derselben / insonderheit des Gesichtes und Ge-
höres/ solte beraubet seyn/ er etwas zu fassen oder zu
lernē von Aristotele für ganz untüchtig geachtet wird:
In diesem fundament können alle Naturkundiger über-
ein/und bekennen allezusammen einmütiglich/daß der
Verstand zum Erkändnis der dinge nicht anders als
durch Bildnüssen gelange: und deswegen sey ihm die
Bildnüsskraft / die Phantasia, zugeordnet / durch dero
Dienstleistung die Bilder von den eüserlichen Sinnen
angenommen/ und dem Verstande vorgestellet werden.
Weil nun dem in wahrheit nicht anders/ als kan ich
nicht absehen/ was doch diejenige/ welche / daß Bilder
das Gedächtnis schwächen/un den Verstand verwir-
ren/erstrecken wollen/dieses ihres Wahnes für Grund
ha-

*Bilder-
Schule.
D. Danh.
Andachtē
über das
Vat: uns.
Comeni
Method no-
viff. c. X. fer-
me integro.*

*Aristoteles
L. III. de
Anima c. 7.*

*L. III. de
Anima c. 8.*

Haben: wer sich hier ein wenig besinnen/und seine eigene Gedanken/welche dennoch in lauter Bildern bestehen/etwas überlegen wil/der wird viel ein anders befinden: Oder man müste alle Bilder aus Kirchen und Häusern wegräumen/und die Augen immer fäste verschlossen halten/damit uns ja nichts/das irrig machen könne/auffstossen möchte; zumahlen alles was der Mensch um sich/über und unter sich siehet/nichts als Figuren und Bilder seyn/bey welchen alzusammen/wod Bilder wahnwitzig machen/ein gleiches zubefürchten stehet. Was sonst disfalls meine Fabular Grammatic betrifft/so ist sie bey der deshalben angestellten conferentz, da man in den Methodum und die Gründe/darauf sie gesetzt/genau inquiret/und die Instrumenten/wodurch diese moles getrieben wird/untersuchet/also befunden worden/das man ihr deswegen nicht im geringsten widersprochen/sondern vielmehr/als ich selbst dieses gemeinen Einwurffs Meldung gethan/im gegentheil sich vernehmen lassen/das keiner/der/was Bilderlehre auf sich hette/verstünde/der gleichen opponiren/oder meinem Werke/als ob es den Verstand verwirren solle/beymessen würde. Und weiß ich mich in allem nicht mehr als zweyer damaln fürgefallener Scrupulen zuerinnern: in dem man eines theils an dem Werk die perfection desideriret; und andern theils/ob sich auch dieser Methodus in öffentlichen Schulen bey einer frequentz würde practiciren lassen/zweifeln wollen. Demnach aber in dem von H. Rauen heraus gegebenen Bericht beyde puncta ausführlich abgehandelt/achte ich fernere Worte davon zumache für ganz unnöthig; inmassen aus selbigem gnugsam zuvernehmen/das diese meine Fabular Grammatic also beschaffē/
daß

Das sie so wol bey vielen als wenigen/ja bey einer mäßigen Mänge besser/als bey zween oder dreien sich anbringen und lehren läset; welches das Werk selbst/wenn es an das Licht kömmt/zur gnüge darthun und erweisen wird. Was die desiderirte perfection belanget/so muß solche entweder in materiali, als den Wörtern selbst und deren Richtigkeit; oder in formali als derselben Disposition und dem Methodo gesucht werden. Im Materiali bin ich dem berühmten Vossio unser Zeit allerbestem Grammatico nachgegangen. Wann nun dermal eins des wolbesagten Vossii Grammatic, der ich gefolget/eine höhere Perfection erlangen/oder sonst jemand uns mit einer besseren und richtigern Grammatic beschencken wird; so wird alsdann auch die meinige darnach zurichten und in fernere Vollkommenheit zubringen/nicht schwer seyn. Ob aber jemand in formali und dem Methodo nachmalen einige höhere Verbesserung erfinden möchte/mit deme werde ich mich selbst der lieben Jugend halben/welcher Bestes hierinnen gesucht worden/zuerfreuen haben: unterdessen wil ich davor achten/das es nicht übel gethan/wann man sich meiner fabular Grammatic, welche benebens zweytausend und mehr vocabulis innerhalb zweyen Monaten von einem jeden Knaben volkömlich kan gefasset und erlernt werden/so lange bedienet/bis ein näherer und besserer Weg aufgespüret wird. Nun solten die noch übrigen fundamenta meiner Grammatic fernere ausführlich gemacht werden/weil aber solches in dem im Druck stehendem Prologo, meinem Bedüncken nach/gründlich und zur genüge geschehen/als wolle der wolmeinende Leser bis zu völliger Verfertigung in Gedult stehen/und die beygefügte Fabulen unterdessen besehen/welche eigentlich darum im Deutschen heraus
gege-

gegeben/damit jedermänniglich/auch der etwan in seiner Jugend das Studieren angefangen/und solches hernach verlassen/selbsten erkennen möge/wie diese Lehrart/da man unter Fabulen und Bildern so wol Instrumentales als Reales Disciplinas nützlich gelehret/von vielen Jahren sehr üblich gewesen: daß es also/wan jemand den Lernenden sich bequemend heutiges tages ein gleiches zuthun sich unterwindet/mit dem verhassten Namen einer sonderbaren Neulikeit nicht bald zubelegen; fürnemlich da die Sache selbst ihre richtige Probe hält. In der Ersten hier aufgeführten Fabul ist der Grammaticus Krieg/wie selbigen Salernitanus ein Italiäner vor mehr als 100. Jahren im Latein beschrieben / zu lesen / welches Scriptum den Deutschen also beliebt / daß es zu unterschiedenen mahlen nachgedrucket worden/ und hat H. Spangenberg selbst der Wittenbergischen Edition ein Carmen beygefüget: Dieser Krieg wird seinen Leser/ wo er nur etwas von der Grammatic verstehet/ nicht wenig ergötzen. Die Andere von Luciano um dz Jahr Christi 100. in Griechischer Sprache beschriebene Fabul hält in gleichem Grammaticalia in sich; un diese beyde erste Fabulen sind aus ihren Sprachen ins Deutsche von mir nur übergesetzt/ und nichts darinnen geändert. Die folgenden aber / so zu den Sternbildern gehören und Astrologica begreifen/aus Arato, Cæsare Germanico un andern zusammen gezogen/und so viel möglich ins Kurze gebracht. In den drey letzten aus des Sanglars Verulamii Büchlein de Sapiencia veterum genommenen Fabulen werden Disciplinæ reales, als Physica, Politica und Ethica so artlich vorgebildet/ daß dergleichen etwas zuthun auch dem allergefährtesten schwer fallen wird: wie dann solche der Alten fabulen von keinen Narren oder alten Weibern/ sondern ihren klugesten Lehrern um nütlicher Erbauung willen erichtet und öffentlich gelehret worden. Hieraus wolle der geneigte Leser von meiner Fabular Grammatic und derselben Beschaffenheit urtheilen/und den/zu dem auf der lieben Jugend beruhendem gemeinem Besten / wolgemeinten Fürsats seines Orts befördern / so wird er so wol den gemelten Prologum, darin er ferneren Bericht erlangen wird/als auch die Fabular Grammatic selbst mit ehisten zugewarten haben.

Das

Aß das Land Grammatica unter allen Provinzen/so irgend in der Welt bekant seyn/die Schönste und Herlichste / daran wird beynaher Keiner / der auch nur halb gelehrt / zweifeln. Sintemahl selbige / an Lieblichkeit des Orts / Gesunder Luft / an Überfluß allerley Früchte / und allen andern Dingen / deren das Menschliche Leben nicht entbehren kan/ Keiner etwas nachgibt / als auch an Berühmten und Gelärten Leuten / welche Sie jederzeit gehäget und erzogen. Dann wie zu dieser unser Zeit/also ist auch von alten Jahren her unverbürlichlich in acht genommen worden/ daß/ was irgend wo (die wilden und trägen Völcker aufgenommen) von Gutem Verstand und Natur / oder Einiger guten Hoffnung gebohren würde/ man Dahin / die heylsame Lehren zufassen gesänder: demnach Alleine Hierdurch der Weg und Eingang zu Höhern Landschaften und Bessern Wohnungen/nemlich zur Dialectica, Philosophia, Theologia und andern Dergleichen Provinzen / einzig und alleine offen stehet: und wo einer Diese Landschaft nicht durchwandert hat / der kan zu den Andern gang und gar nicht gelangen. Welche zwar / ob sie wol von so Grosser Lieblichkeit/und aller Dinge Überfluß/so ist sie doch mit den Höchsten Bergen und Unermesslichen Höhen dermassen umbgeben / daß / wer nicht einen Erfahrenen Führer hat / zu der lustigen Ebene nimmermehr hindurch zukommen vermag. Haben derowegen/ wie auch noch in und desselben Landes Könige diesen löblichen Gebrauch gehalten / damit nicht das Menschliche Geschlecht eines so Nothwendigen Gutes missen müste/aus ihren Kriegsleuten die Besten (welche man Schulmeister nennet) in alle Winkel der Welt auszusänden/ welche die zarte Jugend (dann die Alten nehmen die Lehren nicht leichtlich an) bis zu der Könige Pallast unverlest hindurch führen / von dannen / wann sie beydes der Lateinischen und Griechischen Minerva Künste gefasset/ Sie nachmahls zu den vorerwehnten Höhern Landschaften hinauf steigen und hurtiger durchdringen können. Daselbst haben Alle Griechen und Lateiner / welche entweder in eigenen oder anderen Schriften berühmt/ ihre Lehrjahre aufgehalten/

4

Die Grammatica wird einem Land verglichen.

Dahin die studierende Jugend gesand wird. Weil man nur durch diß Land (Grammaticam) zu höhern Facultetē gelangen kan. Das Land ist mit Gebürgen umgeben.

Darüber die Jugend von den Schulmeistern geführt wird.

da

2
da sind sie gelehret und unterrichtet worden / und haben nachmaln durch ihre löbliche Thaten einen solchen Ruhm erhalten / daß Sie / so lange Sie gelebet / den Leuten ihrer Zeit zur Tugend sehr behülflich gewesen / und nach dem sie gestorben / ihren Nachkommen den richtigen Steig zum löblichen Wandel gleichsam mit Fittgarn gezeiget.

Diese Provinz / ob sie wol einzig und allein / so hat sie doch zwey mächtige Könige / welche darinnen herrschen / nemlich das Verbum und Nomen ; und der Erste zwar wird Amo , der Ander Poëta geheissen : welche eine geraume Zeit mit solcher Einträchtigkeit zugleich regieret / daß in volbringung einer Rede / Worin beider Regierung Einkommen bestehet / niemals unter ihnen einiger Zwispalt / Uneinigheit oder Zanck gehört worden. Nichts aber wächst in der ganzen Landschaft Grammatica Herrlicher / nichts Fürtrefflicher / nichts Besunder als die Rede / welche durch die annehmlichsten Farben der Blumen zusammen gefüget / mit den Schönsten aller Dinge Bildungen geschmücket / und mit den Lieblichsten Rosen gewunden / von solchem Ansehen und Kräften ist / daß sie so wohl alle sterbliche Menschen (nur daß sie recht und süglich ausgesprochen werde) zu ihrer Verwunderung anreiset / als auch von den Göttern selbst / was sie begehret / erzwingen kan. Daher ist dieser des Euripidis Spruch : Alles vermag die Rede / was auch die Waffen nicht verrichten können. Und hat Pyrrhus pflegen zusagen / daß er mehr Städte durch des Cyneæ Rede / als seine Waffen gewonnen und einkommen.

In dieser der Könige Einträchtigkeit / als es umb die ganze Grammatica sehr wohl stunde / und alles glücklich von statten gieng / hat es sich zugetragen / daß aus einer geringen Ursach eine Mißheftigkeit zwischen ihnen entstanden / alles in Tumult und unverhofften Krieg versetzet. Dann was thut doch nicht der Wein / und übermäßiges Fressen ? Eine so grosse Freundschaft hat die Trunkenheit einer einzigen Mahlzeit getrennet / und beyde Könige zu einer solchen Feindschaft bracht / daß sie aus übermäßiger Begierde zu herrschen / als die wilden Däsen / so von ihrem Lager auffgetrieben / ihr Eigenthümliches Reich / und ein so Herrliches Gebiet der Grammatica beynah selbst umbgekehret und gänzlich versthret.

Ich

Das Land hat 2. Könige, das Nomen, und das Verbum: einer heißt Amo, der ander Poëta.

Zwischen den 2. Königen entsteht Uneinigheit.

Ich wil aber erzehlen / wie sich dieser Handel zugetragen / damit jederman verstehet / daß kein so fast verknüpftes Band der Liebe sey / welches nicht die Begierde zu herrschen auffzulösen vermöge. Dannenhero sol Dionysius der ältere haben pflegen zusagen / daß ein Regente sich auch für seinen Freunden zu hüten habe / dieweil er wol wisse / daß Sie lieber selbst herrschen / als unterthan seyn wollen.

Als derowegen auff eine Zeit die vorgenannten Könige mit einander Abendmahlzeit hielten / mitten in der größten Hitze des Sommers / bey einer unruhigen und lebendigen Quellen / dessen Ufer die grünen Buchen und hohe Masholder Bäume mit angenehmer Dunkelheit beschatteten. Nach dem man dem Bauch ein Genügen gethan / und nun jederman vom Wein erhitzt / ist unter ihnen eine Frage entstanden / Wer in volbringung einer Rede das Beste thue. Und zwar / als das Verbum sich das Meiste zuschriebe / so widerstund ihm das Nomen heftig / und sagte / daß ohne Sich die Rede nicht bestehen könnte / und von Ihme käme es / daß sie vernehmlich und angenehm were. Dann / (sagte es) was thustu in der Rede ohne Mich ? wo Ich meine Gegenwart dir nur ein wenig entziehe / so werden dich die Zuhörer so wenig vernehmen / als einen Strummen : laß sehen / mache dieselbe einmahl ohne Mich / verschaffe / daß die Zuhörer wissen / was du wollest ; gewislich / wo Ich hier nicht werde Ausleger seyn / so wird keiner nicht einmahl den Anfang deiner Gedanken errathen können. Aber das ist auch zu merken würdig / daß je Älter ich bin als du / je Höher ich zu achten. Wer weiß aber nicht / daß das Nomen eher gewesen als das Verbum ? oder wer verstehet nicht / daß das Nomen viel einen ältern Ursprung hat / als das Verbum ? einmahl ist gewis / daß Gott Alles gemacht : wo Er nun Alles / so muß er auch das Verbum gemacht haben. Gott aber ist ein Nomen , nicht ein Verbum. Derowegen ist von dem Nomen Alles gemacht / auch die Rede selbst. Hastu einmahl gelesen / daß keiner von Weibern geboren grösser sey als Johannes der Täufer ? Dis ist Gottes Ausspruch / dem wirstu nicht widersprechen dürfen. Wann nun keiner grösser ist als Johannes / Johannes autem est nomen ejus , & cui nomen erat Johannes.

A ij

daran

Die Ursach zur Uneinigheit.

Das Nomen bebbeyet seine Hoheit

daraus erscheinet ganz gewiß / daß nichts größers als das Nomen könne gefunden werden. Dergleichen Zeugnisse könten wol tausend auffgebracht werden / durch welche Sonnenklar erwiesen wird / daß wie das Nomen an Würde und Aelte das Verbum weit übergehert / also auch Hierin den Vorzug billich behalte: welche alle ich freywillig vorbey gehe / damit es nicht scheine / als ob ich nur mit vielen Worten / nicht aber in der Sachen selbst dich übertriffe.

Das Verbū
Verantwortet
sich, und
widerleget
das Nomen.
Plato wil
keine Poëte
in seiner
Republik
leiden.

Ich verwunderte mich; o du Poët, antwortete das Verbum, warumb doch der übermenschliche Plato dich aus seiner Republik verstoßen: nun aber / da ich erfahre / wie unverschämmt und verwegen du deine närrische Grillen mit der heiligen Schrift bemäntelst / so sehe ich wol / daß der so weise Philosophus recht gethan. Dann wo er dich nicht aus der von ihm angerichteten Republik ausgejaget / so würdestu / so wol mit vielen andern Dingen / als auch mit falschem Gottesdienst und abschäulichen Göttern aller Einwohner Sinn verfehret haben. Dann was unterfänget sich nicht deine Vermessenheit / dein aufgeblasenes Gemüht / wann du Mich / der Ich doch so lange Zeit her den Vorzug in dieser Provinz gehabt / auch mit Erzdichten / Verkehrten und Erzwungenen Zeugnissen der H. Schrift zuverdringen dich unterstehest? Aber damit es nicht das Ansehen gewinne / als ob du alleine die Schrift wüßtest / so wil ich mit hellen und klaren Sprüchen meine Auctorität und Gerechtigkeith erhalten. Ich wil aber das Fürnehmste Hauptstücke der H. Schrift anziehen / da gesagt wird / in Principio erat Verbum, & Verbum erat apud Deum, & Deus erat Verbum. Höre hier / warumb rumpfst du die Stirn? Deus (wird gesagt) erat Verbum, Alles wird durch Dasselbe gemacht / und ohne Dasselbe ist Nichts gemacht. So hat nun nicht das Nomen Alles gemacht / sondern das Verbum, dann Gott war das Verbum, nicht das Nomen. Aber noch mehr: Verbo Domini caeli firmati sunt, & omnis virtus eorum. Was wilstu denn nun sagen? du tanst dich mit den Zeugnissen der Heil. Schrift nicht schüzen / welche du wol siehest / daß sie für Mich / und dir zu wider seyn. Aber laß uns wieder zu dem jenigen / was die Sache selbst betrifft / lehren.

Was

Was ist doch das bey dem unsterblichen Gott für eine Unsinnigkeit? woher hastu so geschwind den Muht bekommen / daß du dir den Vorzug in der Rede zu eignen darffest? weißt du nicht / das alle Zierde / Schönheit und Liebligkeit einzig und allein von Mir her rühren? und daß von dem Verbo das Nomen, nicht aber das Verbum von dem Nomen geregieret zu werden gewöhnet? der Verborum Abwechselung / der Verborum Zierde schmücket und erläutert eine Rede: auch wo Ich dich nicht in der Rede regiere und ordene / so findet man dich Schwach und Gebrechlich. Kanstu auch eine Construction zusammen fügen / in welcher ich nicht alsobald als der Fürnehmste das Beste thue. Daß ich aber alleine ohne eines anderen Zuthun eine vollkommene Rede / wann ich wil / machen könne / daran wird niemand zweifeln. Was plauderst du dann und machest viel Aufschneiderey? wer bistu aber? oder was für einer bistu? oder wie groß bistu? der du dich so erhebest / der du so hoch herprahlest / der du dich so sehr brüwest / daß man sich auch besorgen muß / du möchtest mitten von einander bärsten.

Du sagest / ich bin der Nominum König. Aber wie heissest du? du antwortest / Poëta heisse ich. Was ist aber ein Poët anders / als ein unruhiger Schwärzer / ein Plauderer / ein Märchen Dichter / verwaschen / verlogen / versoffen / und toll? der du das Wahre verfehrest / damit du das Falsche beybringest / und mit deiner Plauderrey die ganze Welt vergiftest und verwirrest / der du mit deiner Waschhaftigkeit bey dem unerfahrenen Pöbel dir eine solche Gerechtigkeith nimmest / daß du auch mit dem so berühmten Geschlecht der Verborum umb die Oberstelle zanken darffest. Was lernet die Jugend von dir dadurch sie zur Tugend angefrischer werde / welche die Ektern wol thörllich genug dir zu unterrichten übergeben / als nur den Ehbrecherischen Jovem, die Eysersüchtige Junonem, die Hure Venerem, den Ehbrecher Martem, und andere deiner Weißheit Herliche Erfindungen: Der du / wann du ein wenig zu viel getruncken hast / gleich als ob du von Gott / nicht vom Wein / so voll / wie einer der von einem Gespenst oder Geist erschreckt / das unterste zu oberst zuehren dich unterstehest.

Hier

Es Hil auf
eine Schlä-
gerey aus-
lauffen.

6
Hierauff der König Poëta von Zorn ganz und gar entbrant/
könnte die Schmach und die ausgegossene Scheltwort nicht vertragen:
Du loser Bösewicht (sagte er) darffstu so vermessen von Uns re-
den? und ergrieff zugleich einen Becher / mit welchem er Jhn grau-
sam geworfen hätte / wo nicht Etliche aus den umbstehenden Jhn bey
dem Arm ergriffen und den Wurf abgewendet. Es ist ganz kein
Zweifel / daß es nicht / in dem beyderseits Gemühter verbittert / von
Worten zum Streichen und Wunden kommen were / wann nicht
Alte und Verständige Leute darzwischen getreten / und beyde Kö-
nige nach Hause gebracht.

Dahin als den Tag hernach beyderseits Partheyen zusammen
kommen / erhob sich bey ihnen ein Zanck wegen der Uneinigkeit / so
des vorigen Tages sürgelauffen. Am meisten aber wurden unter
den Nominibus die Lasterwort des Königs der Verborum durch-
geholet. Der größte Theil / und insonderheit die Jüngsten waren
über die massen erboht / und sagten / daß man des Königs Amo un-
verschamte Plauderey mit der Schärffe zwingen müsse / und ihn leh-
ren / daß die Hohe Majestät der Nominum sich niemals habe schmä-
hen noch lästern lassen: und obwol die Aeltesten / und insonderheit
der Terentius, welche eben damahln zugegen / riethen / daß man sich
nicht überens solte / und daß ein Kluger zuvor Alles versuchen müs-
se / ehe er zum Waffnen griffe. So ist doch nichts destoweniger unter
allen Nominibus eine solche Einhelligkeit mit ihrem Könige zu den
Waffen gewesen / daß die meisten Stimmen dahin gingen / daß
man den Verbis den Krieg alsobald ankündigen solle.

Haben derowegen einen Trompeter an den König Amo ge-
sand / und ihme die Fehde und offenbahren Krieg aus herzhafstem
Gemühte angekündiget. Und zwar nicht bessere Anschläge wurden
bey dem Könige der Verborum gepflogen / bey welchem alle Ord-
nungen seyner Parthey zusammen kommen / und mit vielem Gezänk
überlegten / wie der Verborum Gerechtigkeit in dem Reich Gram-
matica zu erhalten / und der Nominum angemassete Hoheit zu hin-
tertreiben / da unterdessen des Königs Poëta Bote darzu kommen /
und vom Krieg / was ihme anbefohlen / auff's fleißigste her gesagt.
Die

Die Nomi-
na halten
Rath.

Die Nomi-
na kündige
den Verbis
offenbahren
Krieg an.

7
Die aber geantwortet / daß Sie solchen mit frölichem Herzen an-
nehmen / und darauff Alle mit einander ihr Gedanken zum Kriege
gerichtet.

Und alsobald hat der König der Verborum seine Trompeter
und Boten an alle Nationen und Völcker gesand / welche unter sei-
nem Gebieth waren / und befohlen / daß ein Jeder mit Gehührenden
Wehr und Wafnen auff bestimmten Tag bey ihm sich einstelle.

Am allerersten aber erschien der Adverbiorum Obrister Qan-
do, mit seinen sechs Hauptleuten / nemlich Ubi, Quo, Unde, Qua,
Quorsum und Quousque. Welchen ihre Kotten folgten; und
unter dem Ersten waren diese / Hic, Illic, Istic, Intrus, Foris, Ibi,
Ibidem, Sicubi, Necubi, Alicubi, Alias, Alibi, Usquam, und
Nusquam. Unter dem Andern waren: Huc, Illuc, Ituc, Intro,
Foras, Alio, Nequo, Aliquo, Siquo, Illo, Eo und Eodem.
Unter dem Dritten: Hac, Illac, Istac, Alia, Aliqua, Nequa,
Illa, Ea, und Eadem. Unter dem Vierdten: Horsum, Illorsum,
Istorsum, Introrsum, Extrorsum, Dextrorsum, Sinistrorsum,
Aliorsum, Aliquorsum, Sursum, und Deorsum. Dem Fünfften
folgten Hactenus, Hucusque, Eousque, Usquemodo, und
Usquenunc. Der sechste Hauptman trug die Fahne selbst / mit
eigener Hand / und gieng Witten ein / also / daß zween Hauffen vor
Jhn her giengen / welchen Er folgte / und drey Hauffen Jhme
nach zogen. Noch viel andere Adverbia lieffen voraus / etliche be-
schügten die Seiten des fortziehenden Zeuges / Jene erkündigten die
Wege / Diese versahen / daß die Ordnung nicht gebrochen würde /
derer Nahmen sind / Peregre, Pone, Super, Supra, Intra, Ex-
tra, Citra, und Ultra: mit vielen andern mehr.

Nach diesen sind kommen die Adverbia, Qualitatis, Quanti-
tatis, und Numeri: bey welchen sich hielten die Adverbia In-
randi, als ædepol, enimvero, ecastor, mehercle, medius-
fidius, und Profecto. Die Adverbia Vocandi, als Heus und O.
Respondendi, als hem. Ridendi, als ha, ha, he. Negandi, als
minimè, und nequaquam. Welcher Nequaquam zwar / ob er
wol im Krieg tapfer und lang geübt / doch nichts desto milder für
den

Das Verbū
fodert alle
seine Mann-
schafft auf.

Der Adver-
biorum
Obrister ist
Quando,
seine Haupt
Leute Ubi,
Unde,
Qua,
Quorsum,
Quousque.

Die Adver-
bia Quali-
tatis quan-
titatis, nu-
meri, jurā-
di, vocandi
respōden-
di, ridendi,
negandi.

Nequaquam
ist ein Lüg-
ner und Be-
trüger.

Verba In-
dicativa,
frequentati-
va, medi-
tativa, de-
siderativa,
Invitativa,
diminutiva
und denomi-
nativa.

Die große
Herren sind
Anomali,
und lassen
sich an die
gemeine Re-
geln nicht
binden.

Verba De-
fectiva.

Verba
Activa,
Passiva,
Neutra.

Deponētia
Comunia,
Imperson:

Das Lager
wird ge-
schlagen in
der Con-
junctionem
Feld bey
Copula an
den Fluß
Sive.

den aller verlogsten und einen Betrieger gehalten wurde/ der nicht/ als nur gezwungen / die Wahrheit zu reden gelernt hatte / die Grie- chen hießen ihn darumb einen Prähler. Von diesem Grausamen und Bösen Thier Nequaquam were mehr zuzagen: aber weil man nicht frey reden darf/ so wollen wir es gerne vorbey gehen / wol wis- send / daß es nicht nöthig den Schafen anzumelden/ daß sie sich vor dem Wolf hüten sollen. Alle diese Adverbia waren mit dreyfa- cher Kunst bewehret / und brauchten zum Schild Speciem, zum Panzer Significationem, zum Degen Figuram.

Noch viel andere Nationen der Verborum sind ihrem Könige zu hülfte kommen/ nemlich die Nation Indicativa, Frequentativa, Meditativa, Desiderativa, Invitativa, Diminutiva und Deno- minativa, mit nicht geringen Hauffen. Es sind auch erschienen die tapfere Landherren Anomali, welche in den Gränzen Gram- maticæ weit und breit herrscheten / sie waren zwar Streithahr ge- nug/ konten aber in Keiner Ordnung behalten werden/ ihre Namen waren Sum, Volo, Fero und Edo, welchen von dem Könige ver- gönnet worden/ ihr Zelt/ an welchem Ort im Lager es ihnen beliebte/ auff zuschlagen / nur daß sie unter den Soldaten keinen Aufschuß erregten.

Nach diesen kam die Nation der Verborum Defectiva, über die massen schön in Hauffen ausgeheilet und geordnet/ nemlich/ Memini, Novi, Cœpi, und Odi. Desgleichen Vale, Salve, Ajo, Inquit, Inquam, Fexo, Cedo: sie waren allesamt bewafnet / und zum Kriege beherst / auff welche folgten alle Verba Activa in O bekleidet / und die Passiva in Or. Wie auch die Neutra mit den Deponentibus, Communibus und Impersonalibus, alle mit ein- ander von unterschiedenen Mundarten und mancherley Sprachen: und waren bewehret mit ihren Generibus, temporibus, modis, speciebus, figuris, personis und numeris.

Nachdem nun der König Amo ein solches Heer versamlet / hat Er Alle diese Macht in die breiten Felder der Conjunctionum ge- föhret / an einen Ort der Copula heisset / und daselbst sein Lager ge- schlagen / bey einem Fluß mit Namen Sive: Alle seine Verba hat er aus-

er ausgeheilet in vier Conjugationes, und einem Jeden einen be- sonderen Orth im Lager eingegeben / ausgenommen etliche gemeine Verba, welchen befohlen worden / die Bündel der Infinitivorum zutragen / welchen Namen diese sind/ Incipit, Definit, Debet, Vult, Potest, Juber, Audet, Nititur, Tentat, und Dignatur. Am al- lerlegten sind im Lager ankommen etliche Verba großes Ansehens / als Pluit, Ningit, Fulgurat, Tonat, Fulminat, und Vesperascit, mit sich führend etliche Hauffen tapferer Kriegsleute. So haben auch die Gerundia samt den Supinis die Nomina verlassen / und sind zu den Verbis übergelaufen.

Als aber der Nominum König Poëta hörte / wie in so großer Verfassung seine Feinde begriffen / hat er sich besörchtet / er möchte durch eine geschwind einbrechende Gewalt überraschet werden / wo Er einer solchen Macht Anfall unbereitete erwartete / als hat er Allen seines Reiches Unterthanen angesagt / daß Sie / so bald es möglich / bewehret / und nach Vermögen ausgerüstet / zugegen weren. Ihme sind am ersten zu Hülf erschienen seine nächste Anverwandten der Pro- nominum Obersten / Ego, Tu, Sui, des Königs Bluts Freunde / die aus eben demselben Artacischen Geblüt entsprossen / mit ihnen waren Meus, Tuus, Suus, Noster und Vester, Nostras und Vestras, Ille, Ipse, Iste, Hic, und Is. Alle Pronomina aber waren in viel Hauffen / und unterschiedene Hauptmanschaften unter mancherley Fahnen ausgeheilet. Dann etliche waren Primitiva, andere Derivativa, etliche Relativa, etliche Possessiva, und etliche Gentilia.

Über das sind auch ankommen die Drey streitbahren und im Kriege wolgeübte Articuli. Der Erste war Hic, Hæc, Hoc. Der Ander Hic und Hæc. Der Dritte Hic und Hæc und Hoc: Welche mit ihren speciebus, generibus, numeris, figuris, per- sonis und casibus bewehret waren. Nach diesem haben sich die großen Obersten der Relativorum, Quis, Quæ, Quod oder Quid im Lager auch eingefunden / und dieselben waren des Königs der Nominum GeneralReferendarij durch sein ganzes Reich / mit ihnen waren alle Relativa und Substantiva in zweien Hauffen ge- theilet /

Der Nomi-
num König
Poëtarüßet
sich auch.

Des Königs
Poëta Ver-
wandten die
Pronomi-
na.

Die Streit-
baren Arti-
culi hic,
hæc, hoc.

Die Rela-
tiva.

Identitatis
Diversitatis

theilet / nemlich Identitatis und Diversitatis. In dem Ersten waren Is, Suus, Ipse, Sui, Ille, und Idem. In dem Andern Ceter, alius, reliquus, und alter. Der Fürst der Relativorum accidentium war Qualis, seine Soldaten Quantus, Quot, Quotuplex, Quotenus, Quotifariam, Cujatis und Cuigena.

Ad die Kö-
nigin der
Präposi-
tionum.

Es ist auch der Präpositionum Königin Ad angelanget / mit ihr waren Ab und In, so sich zu den Nominibus casualibus hielten / und brachten mit sich Drey Hauffen streitbahrer Kriegersleute. In dem Ersten waren A, abs, cum, coram, clam, de, e, ex, pro, præ, palam, absq, tenus, so dem Ablativo casui dieneren. In dem Andern Hauffen waren Apud, ante, adversus, cis, citer, citra, circum, circa, contra, erga, extra, inter, intra, infra, juxta, ob, pone, per, propter, prope, secundum, post, trans, ultra, præter, supra, circiter, usque, secus, penes, die alle miteinander sich zum Accusativo thäten. In, sub, super und subter stunden den Casibus, nemlich dem Accusativo, und Ablativo zu dienst. Unter die Fahnen des Dritten Hauffens gehörten Di, dis, re, se, an, con, ihr Ampt war eigentlich eine Composition für die Soldaten zumachen; dann es waren eben damals die Fausten eingefallen. Also zogen alle Nomina in einer fein gefassten Schlachtordnung daher / nemlich die Substantiva und zu gleich die Adjectiva, die Propria, die Appellativa, und die Partitiva. Nach ihnen die Comparativa, Superlativa, Possessiva, Patronymica, Gentilia, Numeralia, und die Multiplicia: Diese alle mit einander wurden unterschieden durch Fünf Declinationes, nemlich Primam, secundam, tertiam, quartam und quintam: deren Gewehr war Species, genera, numeri, figura und casus.

Der Nomi-
num König
setzet sich
auch in der
Conjunctio-
num Feld,
an den Fluß
Sive.

Nachdem nun der Nominum König Poëta alle seine Macht versamlet / hat er solche in eben dasselbige breite Feld der Conjunctionum selbst geführt / und sein Lager auf der andern Seiten des vorerwehnten Flusses Sive geschlagen / also daß nur dieser Wassergrabe beide so große Heere von einander schiede / daher dann geschah / daß zwischen den Tränckern / so zu Wasser ritten / bisweilen nicht geringe Scharmügel entstanden: doch ist man niemals mit

ganzer

ganzer Macht zusammen kommen / weil solches beyderseits Könige verboten / demnach ihnen bewußt / daß die zum Treffen nötige Bereitschaften noch nicht allerdinges fertiget.

Es bemüheten sich Beyde Theile das Participium auf ihre Seite zubringen. Es war aber das Participium in der ganzen Landschaft Grammatica von Hohem Ansehen / und nach den Königen an Gewalt und Würde der Mächtigste: so daß / zu welchem Theil es sich mit seiner Macht geschlagen / obngewißelt den Sieg mit sich gezogen. Derohalben hat so wol das Verbum, als das Nomen, Solches an sich zu bringen / sich höchstes Fleises bemühet.

Aber der Nominum König Poëta kam zuvor / und schrieb an dasselbe einen solchen Brief. Ich halte dafür / mein Bruder / daß dir unverborgen seyn werde / mit was für Stolz und Hochmuth wider Mich und der Nominum Ehre sich erhoben der Verborum König Amo, und mit was Berwegenheit er in Vollbringung einer Rede sich des Fürnehmsten Theils anmasse / weshalb Wir / wiewol ungerne / die Waffen ergriffen / und unsere Macht zusammen bringen müssen / damit Wir dieses seine Hofart brechen / und unsere Ehre unverlest erhalten mögen. Demnach Dir nun wohl bewußt / wie sehr du der Nominum Nation verbunden / und was für Gutthaten du von ihnen genossen / so wirst du ein deiner Treu und Frömmigkeit gemähes Werk verrichten / wann du die Gemeine Ehre / das Gemeine Wesen / die Gemeine Hoffnung neben Uns zuverthädigen / mit deinen Bölekern dich zu uns schlägest: daß / wo der Nominum Stand und Gewalt unterbracht / so kannst du in dem Land Grammatica für dich Nichts mehr sicher achten. Gehab dich wol / und / so viel du kannst / eyle mit deiner Anfunft.

Es hat auch der König Amo an das Participium mit diesen Worten geschrieben. Es ist mir ganz nicht unwissend / Liebster Freund / wie unsere Feinde heftig bey dir anhalten / daß du dich zu ihnen wider Uns Krieg zuführen ins Feld begebenst: und ob Wir wol das Vertrauen haben / du werdest nach deiner Vorsichtigkeit dich nichts vermessenlich unterwinden / so haben Wir doch für nötig erachtet / dich zuerinnern und vermahnen / daß du wol bey dir erwä-

Bi

gest /

Participiū.

Des Königs
Poëta
Schreibē an
das Parti-
cipium.

Des Königs
Amoschrei-
ben an das
Participiū.

gest / was für Nutzen du von Uns habest / und was für Ansehen und Ehre dir von den Verbis zuwachse: und ob es wol scheint / als ob du von den Nominibus etwas habest; so wird dir doch ein Mehrers und Bessers von Uns zugeeignet. Derohalben wirstu viel rechtmässiger thun / wann du nicht nur Uns / sondern auch dich selbst und dein Eigenes zu schützen / dich in dieses unser Glückhaftes Lager begebst: dann es nicht zu vermuthen / daß der Feind / wann Wir überwunden / sich deiner enthalten / und nicht seine sieghafte Waffen / (welches Gott verhüten wolle) auch wider Dich wende / damit Er endlich Alleine in dem ganzen Land Grammatica nach seiner unmässigen Begierde und Gefallen wüten und toben möge. Gehab dich wol.

Das Participiū erkläret sich neutral, und gedencket dadurch die Herrschaft der Grammatic an sich zubringen.

Da nun das Participium beyder Schreiber gelesen / war Es weit anders gesinnet / Andere Dinge nahm es für / und Andere hatte es im Herzen: demnach es betrachtete / daß es keinem Theil / ohne seinen offenbaren Untergang und Verderben / anhängen könnte; hergegen / wo es sich im Mittel hielte / so könnte es entweder beyder Günst erhalten / oder / daran es mehr gedachte / wann beyde Theile durch den Krieg also geschwächer wären / daß / nach dem Sie unterbracht / es sich selbst des Grammaticischen Reichs ohne Streit bemächtigen könnte. Es gedachte aber solche Gedanken zu verhassen / und beyde mit guten Worten aufzuhalten / bis es den Ausgang des Streits sehen möchte.

Des Participiū Antvorscheren.

Nat derowegen Beyden auf diese Weise wiederum geschrieben. Durchläuchtigste Könige / ich habe euere Briefe empfangen / und selbige nicht ohne sonderbahren grossen Herzens Schmerzen gelesen / da ich höre / daß unter zween so nahe verwanten Fürsten ein solcher Zwiespalt entstanden / daß ihr euch nicht mehr enthalten könnet / Euer eigen Reich / ein so berühmte Herrschaft der Grammatic durch Blutigen Krieg zu verheeren. Was für Unsinngkeit bestehet Euch? woher kommt das verkehrte Gemüht? Bey dem unsterblichen Gott bedencket doch nur ein wenig / was ihr thut: wie sehr werden sich freuen unsere gemeine Feinde / der Ignoranz frevelhafte Einwohner / und der Barbarismorum ohngeschickte Völcker / wann sie ihrer

ihrer Feinde Kräfte durch Innerlichen Zwiespalt zerrennet sehen. Ich beschwere euch bey alle himlischen / irdische / un höllische Göttern / trettet zurücke: haltet ein mit den schädlichen un abscheulichen Waffen / damit ihr nicht durch euere verdämlliche Begierde zuherischen die schönste Provinz der ganzen Welt in Jammer und Noth versetzet. Und wo es ja also versehen / wo ihr gänzlich darauf bestehet / es auf den Schwerdtstreich zusehen; so halte ich dafür / daß mir nicht gebühre mit Einem Theil unter euch zuhalten: der ich nemlich ein Theil meiner Botmässigkeit habe von dem Verbo, ein Theil von dem Nominibus, und weil ich Beyden sehr verpflichtet / so wil ich Beyde mit Zufuhr und andern Lebensmitteln / so viel ich können werde / helfen. Ich wil mich aber der Waffen enthalten / und nur darum meine Völcker zusammen führen / damit nicht in dieser der Kriege übeln Freyheit die Gränzen meiner Herrschaft etwas mögen verwüster werden. Die Götter verleihen Euch / daß Ihr Euch eines besseren bedencket. Gehabt Euch wol.

Ob Es wol dieses geschrieben / so unterhielt Es doch nicht desto weniger / als ein verschlagener und arglistiger Fuchs / der Könige Unemigkeit / und reizete durch heimliche Briefe beyder Völcker Gemühter an zum Streit / verhoffend durch ihre Niederlage sich einen leichten Zutritt zu der ganzen Grammatic Beherrschung zu wege zubringen. Und nachdem Es einen Tag / daran alle seine Kriegsteute erscheinen solten / angezeker / so hat Es auch nicht eine geringe Macht zusammen bracht. Am aller ersten haben sich eingestellt die da ausgehen in Ans und in Ens, in Tus, Sus, Xus, Rus, und in Dus: samt den Nominibus Verbalibus in Tor, und in Trix, und der gleichen / welche da wohnten in der Nachbarschaft des Nominibus und Verbi, haben sich zum Participio gethan. Aber auch die Gerundia und Supina, damit sie den Innerlichen Bürger Krieg meyden möchten / sind wiederumb von dem Verbo zu dem Participio übergelaufen.

Nach dem nun alle Dinge also angeordnet / damit sich das Participium Beyden Theilen geneigt erwiese / hat Es Beyden Geschenke nicht von geringem Wehrt verordnet / und zwar dem Verbo hat

Es

Das Participiū führt seine Macht auch zusammen: sind in Ans, ens, tus, sus, xus, rus, und dus: samt den Nominibus Verbalibus in tor und trix. die Gerundia und Supina lauffen zum Participio über.

Das Participium sendet die Verbo die Neutro Passiva.

Das Partic-
ipium *Ger*
ehret dem
Könige
Poëta die
nomina in
ror und
rix &c.

Es erstlich geschieht die unten geschriebene Neutro Passiva, nemlich/
Gaudeo, Soleo, Audeo, Fio, Prandeo, Cæno, Juro, Titubo,
Placeo, Nubo, Careo, Mæreo, Poto, Taceo und Quiesco. Aber
der Nominum Könige hat Es gegeben diejenige / so sich enden in
Tor, und Trix. Es hat auch zu pfählen dem Verbo geschieht hun-
dert Wagen mit Præteritis, Præsentibus und Futuris, tausend
Ramehle mit Figuris Simplicibus, Compositis und Decompositis.
Dem Nominum aber hat Es durch den Fluß Sive zugesand zehen
Lastschiffe mit Casibus Nominativis und Genitivis, und eben so
viel Numeris Singularibus und Pluralibus, und noch viel andere
Genera masculina, feminina, neutra, communia und omnia.
Nachdem diß verrichtet / hielt Es sich mit seinen Regimentern inner-
halb seinen eigenen Grängen / und erwartete / wohin sich das Glück
wenden würde. Aber die freitbaren Könige / als Sie / was zur
Schlacht vonnöthen / überflüssig verfertigt hätten / gedachten an
nichts anders / als wie Sie durch eine Besondere Löbliche That dem
Kriege einen Anfang machen möchten.

Es hat sich aber zugetragen / daß Zwo der fürnemsten Städte
in der ganzen Grammatic von dem Könige der Verborum mit List
eingenommen wurden / nemlich das A und U. Dann bis auf den
Tag entrichteten alle Städte beyden Königen ihre steuer / und im
übrigen waren Sie keinem mehr als dem andern zu willen und ge-
horsam. Welches als es der König Poëta gehöret / hat Er durch
der gleichen List Drey andere erobert / nemlich E, I, O, die übrigen
Städte / in dem Sie wachsam waren / haben ihre Freyheit erhalten /
und sich beyden willfertig bezeigt; deren Namen diese sind: b, c, d,
f, g, l, m, n, p, q, r, s, t, x: in welchen die ganze Macht der Gram-
matic bestehet. Von den Diphthongis sind einem jeden Könige
je zween gegeben worden / daß Sie der Trompeter Dienst leisteten:
dann Sie hatten gelernt mit der Trompeten Klang den Soldaten
einen Muth zu machen / æ und œ überkam der Nominum König;
aber au und eu die Verba. Über das folgten beyden Sägern erstliche
Gäuelweiber / so durch mancherley Bezeigungen der Kriegsteute
Gemühter erregten: Ihrer Erlüche weineten und wehlageten über
die

Der König
Amo ero-
bert die
Städte A
und U.
Hergegen
der König
Poëta E,
I, O.

Die Diph-
thongi sind
Trompeter.

Die Interje-
ctiones sind
Gäuelwei-
ber.

die gemeine Verstorung der Grammatic, welche Sie bevorstehen
sahen / als / oh, oh, oh, und heu, und hei: Andere waren zornig
und schalten der Könige Uneinigkeits / als / vah, voh, arat: die mein-
sten verwunderten sich / daß unter so nahverwanten Personen / ein
solcher Zwiespalt entstanden / als Papæ. Über Etliche freueten sich
aus leichtfertigen Gemüht / und ermahneten die Kriegsteute zum
Streit / als Hea, und Evax.

Ferner nachdem alles zum Streit verfertigt / hat der Verbo-
rum König für gut geachtet / damit es das Ansehen hette / als ob Er /
so viel an ihme / die Bürgerliche Blutstürkung verhüten wolte / und
sein Thun etwas beschönere / dem Könige der Nominum einen sol-
chen Brief zuschreiben. Du hast gnugsam vernehmen können /
o Poët, wie fertig / wie stark Ich mit dir zurechten mich zu Feld be-
geben: und weist auch wol / daß du ganz nicht von solchen Kräften /
die da gegen unserer Völcker Anfall bestehen mögen / so wirstu für
dich klüglich thun / wann du mir nachgibst / und dich in deinen Grän-
gen hältst. Wo du aber in deinem unsinnigen Beginnen fortfäh-
rest / und gänglich darauf bestehst / es mit den Wafen auszuführen /
so wil ich auf dem Dritten Tag mit Aller meiner Macht / dich an-
zugreifen / mich ins offene Feld setzen.

Als die Trompeter Au und Eu diesen Brief der Nominum
König überantwortet hatten; so hat Er nach seiner Räte Schluß
selbsten also geantwortet. o Amo, du machest allzeit viel Worte /
und es ist nicht neue / daß du mit deiner Plauderen der hörenden Oh-
ren betäubest: du berühmest dich deines freitbaren Heeres / und
deiner grausamen Macht / als ob Wir lautere Zwerch und Henschre-
ken bey Uns herten: du hast allzeit ein wenig in der Rede vermocht /
und nun hat dich deine Unsinnigkeit dahin bracht / daß du nicht entge-
hen kannst aus dem übel erlangten / ärger verwalteten / und mit höch-
stem Unrecht Besessenen Theil des Reiches durch meine Rechtmä-
sige Wafen ausgetrieben zu werden: und damit du wissest / wie we-
nig / so wol Ich als meine Kriegsteute / deine Träumgen achten / so
werden dir unsere Trompeter Ae und Oe ihre blossen Enden zeigen.
Wo du dich / wie Ich wolte gehabest / so wünsche Ich daß du nun das
Lezte mahl gesund werest.

Der Königs
Amo Schreib-
ben an den
König Poë-
ta.

Antwort
Schreiben
des Königs
Poëta.

Nachdem durch solche Schreiben die Gemüther beyderseits entzündet / so warteten Sie Allesamt ganz begieriglich auff den Tag des Treffens: Unterdeffen hatte durch Gelegenheit der Zeit (wie es zu geschehen pflegt) loser Leute Muhtwille heftig zugenommen / und sich nicht ein geringer haufe Räuber zusammen geschlagen / welche die ganze Landschaft Grammatica, und insonderheit / an Wald-echten und bergichten Dertern / da es enge Wege gibt / sich aufhielten / die reisenden / oder so da Proviand in beyde Läger brachten / plünder-ten: derowegen / als der Mangel bey beyden Heeren von tage zu tage zunahm / und man dessen Ursach vernommen / so sind auf Verwilligung beyder Könige etliche Erfahrene Obersten mit einer guten anzahl Volck ausgeschickt worden / daß Sie diese Räuber entweder gefangen nähmen und umbrächten / oder aus dem Land Grammatica austrieben. Welche als Sie in selbige Derter angelangt / und mit ihren Leuten den Wald umgeben / worin / daß sich die meisten aufhielten / Sie nachricht erhalten / so haben Sie selbe Alle miteinander erhaschet. Unter welchen Einer gewesen mit Namen Catholicon, so einen grossen Esel mit Griechischen und Lateinischen Wörtern durcheinander beladen / nach Italien triebe: und zwar nach dem Sie die andern aufgehenkt hatten / haben Sie diesen Allein gebunden mit seinem Esel in das Lager bracht. Welcher durch die Solter gezwungen (was ohne das offenbahr war) bekant hat / daß Er Alle diese Wörter in der Provinz Grammatica gestohlen. Da ihn aber einer auf Griechisch gefragt / hat Er frey heraus bekant / Er verstünde vom Griechischen ganz nichts / und vom Latein nur ein wenig: zu was fährestu dann / sagten die Richter / die Griechischen Wörter mit dir / die du nicht verstehst? worauf Er geantwortet: bey uns sind die meisten derselben Sprachen so unfündig / daß / wo Ich nur eine frembde Sprache rede / Sie leichtlich glauben / Ich habe alle Ecken und Winkel der Attischen Eloquenz durchwandert: Alle bestehende / als Sie dieses höreten / lachten überlaut / und sagten / weil du dann so leichtgläubige Zuhörer hast / so magstu wol / was dem ist / oder worzu sich keine Herren finden / sicher zu ihnen hinbringen / Was aber einem gewissen Herren zuständig erkant wird / achten wir für billich / daß du solches wiedergebest. Haben

Es gibt
Räuber.

Der Räuber
Catholi-
con wird
samt seinem
Esel gefan-
gen.

Haben derowegen / nach fleißig geschener Untersuchung / bey nahe alle Griechische Wörter dem Ifidoro. dem Sie gehörig / wieder zugestellet / die übrigen so unter den verwelkten und verschimmel-ten Lateinischen lagen / waren Ihm vergönnet mit sich zunehmen: als haben Sie diesen mit seinem Esel / der nun leichter trug / losge-lassen / und Ihme nichts destoweniger befohlen / daß Er niemals hin-fürs für einen Grammaticum auszugeben sich erkühnere / als nur bey seinen unerfahrenen und ungelehrten Zuhörern.

Priscianus ein fürtrefflicher Mann / und der in der ganzen Grammatica hochgeehret ward / als Er / weil Er ungern sahe / daß die Grammatica durch innerlichen Krieg solte verwüster werden / den Aufstau zu stillen nach dem Lager eylete / ist von den Räubern / des Catholicon Spiesgesellen / gefangen / beraubet / und mit Brügeln jämmerlich zer schlagen worden / und hat eine so große Wunde in das Haupt bekommen / welche durch keiner Arzte Fleiß hat können geheilet werden: aus diesen ist nicht lange hernach einer gefangen wor- den / welcher sich offentlich für einen Historien schreiber fälschlich aus-gegeben / und unzählbar viel unnützer Lapperey in ein Buch zusamen getragen / und dasselbe Supplementum Chronicorum genennet hatte / welcher / als Er auf peinliche Befragung bekennen mußten / daß Er alles gestohlen / in das Land der Ignoranz auf Ewig verwie- sen worden.

Indem man htermit zuehun / sind aus der Verborum Lager ausgegangen etliche von dem Geschlecht der Anomalorum, nemlich Sum, Volo und Fero, mit dreyn Haufen / und haben einen von der Nominum Hauptleuten Cæter genant / auf gefangen / welcher von dem Geschlecht der Relativorum war / und sich mit seinen Kotten in eine Höle verborgen / so an der Wegscheide der Conjunctionum Quod und Cum gelegen; und Ihn mit allen seinen Singularibus niedergehauen: die Plurales aber / da Sie in solcher Gefahr des M. Pasquini Bild / welches zu Rom im Parion unten am Haus des Hochwürdigsten Cardinals Neapolitani steht / ein gros Wachslicht durch ein gerhanes Gelübte versprochen / sind Sie durch desselben Heiligen Verdienst über männliches verhoffen ohnverlezt davon kommen.

Priscianus
wird von
den Räubern
übel geschla-
gen.

Die Anod-
mala Sum,
Volo, Fero
hauen den
Cæter nie-
der, mit al-
len seinen
Singulari-
bus.

Wes

Welches als es dem König Poëta angemeldet / ist Er hierüber heftig entrüstet / und hat Jhn sehr verdrossen / daß Er einen solchen Hauptman verlohren: dann dieser Cæter war insonderheit ein tapferer und berühmter Soldat / der in Kriegserfahrenheit nicht seines gleichen hatte. Derowegen gab Er mit allem Fleiß achtung / wie Er den erlittenen Schaden seinen Feinden häufig wieder abgeben möchte. Und zwar das Glück / welches in allen Dingen viel vermag / und im Kriege gewaltig regieret / hat den Beleidigten die beste Gelegenheit zur Rache an die hand gegeben: dann in eben denselben Tagen sind von den leichtbewaffneten Soldaten der Nominum, viel aus der Verborum Kriegsleuten / nicht geringes Ansehens / gefänglich im Lager einbracht worden: unter welchen aus dem Geschlecht der Imperativorum gewesen Dice, Face, und Duce: denen Er zum Spot die Kleider hinten abzuschneiden befohlen / also daß man ihre bloße hintersten sehen konte / und Sie wieder laufen lassen: und sind nachdem Fac, Dic, und Duc genennet worden. Fuo und Specio, so ungleichem gefangen / hat er tödten heißen. Deren Güter von der Verborum Könige empfangen ihre in gerader Linie absteigende rechtmäßige Erben / unter welchen waren Fururus und Fui, samt andern / so von Fuo entspringen: und von Specio. Conspicio und Despicio mit den übrigen / so von Specio herkommen.

Unterdessen ist in der Verborum Lager eine große Verrätherey entdeckt worden: dann es hatten sich etliche ungeheure Soldaten aus dem Geschlecht der Præteritorum, so zween Köpfe hatten / zusammen verschworen / und der Verborum Könige heimlich nach dem Leben getrachtet: welche zwar / da sie in verhaft genommen / und überzaget / als die sich an der Majestät vergrieffen / verurtheilet worden: ihre Namen sind diese gewesen / Momordi, Cæcidi, Cucurri, Pepedi, Spopondi, Cecini, Peperi, Tutudi, Pepuli, und Fefelli. Welchen auf Befehl des Königs in præsentî tempore Ein Kopf abgehauen worden / und also / da Sie zuvor in præsentî sagten / Momordeo, Cæcedo, Cucurro: nachmahln Mordeo, Curro, Cædo, &c. gesagt haben.

Da endlich der Tag zum Streit heran kam / haben beyde Könige an

Den Imperativis, Dice, Face, Duce über den die Kleider, darauf das e stund, abgeschnitten. Desgleichen geschah auch ihrem Diener Fere

Eine Rottierung wird entdeckt.

Den zweyköpfigen Verbis über den 1. Kopf abgeschlagen.

ge an einen hohen Drth im Lager einen Rohten Mantel zulegen befohlen / damit die Soldaten hiedurch erinnert / sich auf bevorstehende Schlacht versorgeten / und ihr Gewehr / auch was sonst zu diesem Werck nöthig / gefast und fertig hielten. Des andern Tages hernach sehr früh / nach dem die Soldaten zuvor gegessen / hat man die Regimenter beyderseits in aller Stille in das Feld geführt / und nach dem die Ordnungen gemacht / ein jeder die seinigen / sich manlich zu halten / mit einer durchdringenden Rede aufgemuntert: Es war aber ganz nicht vonnöthen / die ientigen / so ohne das hitzig genug / mit Worten ferner anzufrischen / die da als unsinnige von sich selbst das Gewehr schwungen / und das Zeichen zum Treffen mit verlangen erwarteten. Nachdem diß geschehen / wird beyderseits getrompet: hergegen erhönet die Erde / auff beyden seiten erhebt sich ein Geschrey. Die Feldherren beyderseits hie und dort thun dem Jupiter Gelübde / ermahnen das Heer / ein jeder thut für sich dasjenige / was Er kan und vermag / schläget / verwundet / die Luft erschallet von dem Getöse der Leute / und von dem Athemen und Reichen entsethet ein Nebel / beyderseits werden viel von Wunden und Streichen gefällt.

Unter andern konte man die Verba Defectiva mit den Nominibus Heteroclitis sechten sehen / und diese zwar schlügen mit ihren nominativis casibus und generibus, genitivis und numeris pluralibus heftig auf die Feinde: Jene aber wehreten sich tapfer / und schlügen mit ihren indicativis, præteritis perfectis und plusquamperfectis widerumb auf die nomina Heteroclitia, und zerbrachen mit ihren conjugationibus derselben numeros und genera. Aus welchen Verbis Einer mit Namen Ajo, sich sonderbahrer Kühnheit gebraucht / und gegen zwey nomina Heteroclitia eine zeitlang tapfer gefochten. Aber als Er nicht lenger widerstehen konte / hat er viel personas, modos, tempora und numeros verlohren: und sind ihme von allen seinigen nur allein diese überblieben: Ajo, ais, ait, ajunt. Ajebam, ajebas, ajebat, ajebant: die übrigen sind von den Feinden niedergehauen worden.

Indem nun die Regimenter beyderseits also miteinander trafen / und sich durcheinander so sehr vermengten / daß man kaum / wer

E ij

Er und

Die Soldaten werden erinnert sich zum Treffen fertig zu halten.

Das Treffen geschieht.

Die Verba Defectiva sechten mit den Nominibus heteroclitis.

Das Verbum Ajo leydet großen Schaden.

Ein großes
Erdbeben.

Freund oder Feind / erkennen konnte / ist jedermänniglich auf das Schlagen so begierig gewesen / und alle Gedanken nur darauf gerichtet / daß / da eben dieselbige Stunde ein grausames Erdbeben die nächsten Städte in derselben Provinz über einen Haufen geworffen / die Ströme von ihrem schnellen Lauf aufgehalten / das Meer in die Flüsse getrieben / die Berge mit einem mächtigen Fall herunter gestürzt / doch Keiner unter Ihnen solches gemercket. Es mögen nun hingehen / welche für eine Fabulen achten / daß sich eben solches zutrugen in der Schlacht / darin die Römer beym Thrasimenischen See von den Carthaginensern die so Grose und Denkwürdige Niederlage erlitten: es überredet Sie auch nicht die Stadt Cortona, welche wie Lucianus in seinem Buch *de veris narrationibus* bezeuget / da Sie vorhin an dem Thrasimenischen Ufer gelegen / in eben derselben Stunde von einem Windwürbel auf denjenigen Hügel / darauf Sie stand / versetzt worden. Durch dß so neue Exempel wird Livius, daß Er ein so mächtiges Zeugnis der Wahrheit erhalten / sich berühmen. Die Sonne ward verfinstert von der Menge der Pfeile der Numerorum Singularium und Pluralium. Aller Ohren wurden betäubet durch das Geschrey der figurarū compositarū und decompositarū, unzählich viel wurden verwundet durch das Geschloß der Specierum primitivæ und derivativæ. Auch die Trompeten beyderseits / so ein hartes und schreckliches taratantara zusammen bliesen / machten den Soldaten einen Noth zum Streit. Die Gängelweiber / nemlich die Interjectiones, liefen um die streitenden Ordnung her / und verwirrten alles mit ihren Geberden / aus welchen man seuffzen hörete / heu und hei, und ah, oh, oh. Dieselbe Schlacht ist mehr grausam als dauhast gewesen: und wo nicht ein mächtiges Gewässer / so ein in entstandenes Ungewitter verursacht / darzwischen kommen / und das Treffen verstoret / so were es fürwahr mit der Grammatic gansen Macht ausgewesen: dann so gar waren Sie zu ihrem Eigenen Untergang verbohrt / daß / da der Platzregen einfiel / und man zum Abzug bließ / Sie gar schwerlich wieder konnten ins Lager gebracht werden. Es ist ein grose Ungewisheit und Zweifel gewesen / bey welchem Theil der Sieg dieses Treffens ver-

Die Diphthongi blasen
sack auf.

Die Interjectiones
haben sich zum theil
übel, zum theil mahnen
an.

Das Treffen wird durch
ein Gewässer zerstört.

Es wird zum Abzug
geblasen.

verblieben: auf beyden seiten hatte man eine grose Niederlage und Schaden / doch nicht so sehr an gemeinen Soldaten / als Officieren / erlitten: und ob es wol nicht leicht seyn wird / beyder verlust zu ersetzen: so wil Ich mich doch bemühen / damit ich den Nachkömlingen diene / wo nicht Aller / doch Etlicher vieler Verlust und Gewinn / so viel ich können werde / klärlich anzudeuten.

Auf Seiten der Verborum hat zu foderst das *Verbum defectivum* Infir Alle / so von ihme herkommen / verlohren / alle seine genera, tempora, modos, personas und numeros, welche *quarta conjugationis, figura compositæ* gewesen waren: Er selbst ist durch sonderbare Gnade Gottes (dieweil Er in solcher Gefahr schwebend / keines gebillichen oder gemißbillichen Ordens Kleidung anzunehmen / versprochen) ohnverletzt davon kommen. Aber durch solchen Fall ist es so sehr geschreckt worden / daß es in dem Reich Grammatica sich nachmahlen gar selten öffentlich sehen lasen.

Forem hat aller seinigen gemisset / ohne foret, forem und fore, welche sind *modi optativi, conjugationis tertie*. Vale, Ave, Salve, von dem Geschlecht der *Imperativorum* haben eine grose Niederlage ihrer Spiesgesellen erlitten / und nur etliche wenig erhalten / welche nun hier erscheinen / die andern sind verlohren. Faxo aus eben demselben Geschlecht der *Activorum*, nachdem seine ganze Rotte um Ihn niedergemacht / ist nur Allein mit drehen / nemlich faxis, faxit, und faxint, durch die Flucht davon kommen. Inquo von dem Geschlecht der *Neutorum* hat noch inquis, inquit, inquitur, inquam, inquis, inquiet, inquietur, und inque erhalten / die übrigen hat der Krieg aufgerieben. Inquiens, weil es in der *Participiorum* Lager sich aufhielt / ist nicht mit bey dem Streit gewesen. Apage und Apagete, haben alle ihre Spiesgesellen verlohren / und sind Alleine davon kommen. Diet ist umb alle seine Gesellen kommen / ohne Diescit. Facio ist seines Sohnes Facior beraubt worden / welcher doch / ehe Er starb / durch ein Soldaten Testament Ihme Fio zum Erben eingesetzt. Posco, Disco, Metuo, Timeo, Renuo, Respuo, Compesco, Urgeo, und Linquo, so alle aus der *Activorum* Geschlecht sind / haben ihre Supina verlohren. Occasum ist durch Hülff der Nacht un-

Das Verbū
Infir ist
kümmerlich
entkommen

Forem hat
großen Schaden
gelitten
Der Vale
Ave und
Salve Spies-
gesellen sind
alle umkom-
men.

Faxo hat
faxis faxit
und faxint
erhalten.
Inquo hat
auch viel
verlohren.

Apage und
Apagete
sind alle
entronnen.
Diet ist um
seine Gesellen
kommen.

Facio hat
seinen Sohn
Facior ver-
lohren.

Etliche Ver-
ba sind um
ibr Supina
kommen.

aber Occa-
sum ist ent-
ronnen.

Die Verba,
so ihre Præ-
terita her-
leihen, habē
andere er-
langt.

Desgleichen
auch die je-
nigen so ih-
rer futura
beraubet
worden.

Fulcio hat
sich durch-
geschlagen,
und Futura
dabō bracht

Die Verba
so etwas er-
obert.

Etliche ha-
ben doppel-
te præteri-
ta erhalten.

Redimo
zwei Mei-
nungen.

Solor auch
zwei.

Explicat
drey.

Præsto
zwei.

Haurio
vier.

Palco auch
zwei.

Vaco hat
große Beuten
erobert.

unverlegt davon kommen. Etliche Verba, welche ihre Præterita tertie conjugationis verlohren hatten / haben zu derselben Ergänzung nachmahln præterita quartæ conjugationis überkommen / in deren Zahl gewesen / Cupio, peto, quero, arcesco, facesco, und tero. Etliche / so ihre futura in am verlohren / damit Sie nicht alle Hoffnung des künftigen fallen ließen / haben Ihnen auf dem nächsten Jahrmarkt andere futura in bo gekauft / wie Eo, Queo und Veneo. Es hat aber auch Horatius nach seinem vermögenden Ansehen von Lenio lenibo gesagt. Alle Verba, so zum Schein und Glanz gehören / sind ihrer Supina beraubet worden. Unter welchen Luceo, Fulgeo, Splendeo, Polleo, und dergleichen. Fulcio hat sich sonderbahrer Kühnheit gebräucht / sich durchgeschlagen / und sein Supinum Fultum erhalten.

Nun aber / nachdem wir diejenigen gemeldet / welchen etwas wi-
driges begegnet / so wird ganz nicht billich seyn / daß diejenigen Verba
ihres Lobes entbehren solten / welche sich tapfer gehalten / und entwe-
der aus der Feinde Beuten / oder ihres Königs Beschenkung zu ih-
rem vorigen Stand etwas hinzugethan. Unter andern gehen vor
cœnatus, juratus, calsus, mœstus, nuptus und pransus, welche
über vorige Activa auch noch Præterita passiva überkommen. Redimo
hat noch zwei Meinungen erlangt: denn es heist noch auf diese
Stunde Dreyerley / nemlich Erlösen / Verdingen / und Zieren.
Solor hat zwei Bedeutungen erhalten / nemlich Alleine seyn / und
Vermahnen. Explicat hat über seine eigene Bedeutung / welche
ist Auslegen / und Auslassen / erlangt / daß Es Erklärete / Erweise /
Auslöge / Darlegte / und Herfürbrachte. Præsto hat ingleichen
zwei Bedeutungen erhalten / nemlich Entlehen / und Übertreffen.
Haurio hat eine größere Beute / nemlich viel Bedeutungen / erlangt /
als Nachsichziehen / Verwunden / Hören und Sehen. Welche
doch allesamt / wann es von nöhten ist / auf eine Meinung auslaufen.
Palco hat einen doppelten Verstand empfangen / Begnagen / und
Ernehren. Vaco, ob es sich gleich nicht in die Schlacht gewaget /
dann (wie bey dem Plauto der Sasia thät) als am heftigsten gesoch-
ten wurde / sohe Es am meisten. Doch hat das Glück / welches
auch

auch wol die Trägen betröhnet / seine Faulheit mit einer reichen Beu-
ten auszieren wollen. Dann / als Es etliche vom Feind aus dem
Treffen stiehen gesehen / ist Es aus dem Gezelt herfür gesprungen /
und hat selbige gefangen genommen / welche sich nachmahln mit gros-
sem Gelde loskaufen müssen / wofür Es über vorige Bedeutung
Ihme noch Sechse zuwege bracht / nemlich Fürnehmen / Nachlassen /
Dienen / Übrig seyn / Mögen / Mangeln und Lehr seyn. Studeo
hat drey Bedeutungen erworben / nemlich Anhalten / Fleiß anwen-
den / und sich Unterstehen. Pango hat auch drey Meinungen em-
pfangen / nemlich ich Singe / und alsdan hat es in præterito panxi:
ich vertrage / und alsdan hat es pepigi: und ich setze zusammen / oder
sencke ein / und alsdan hat es pegi. Sapiro behält von dem Tage an
zwei Bedeutungen / nemlich einen Geschmack geben / und Wissen.
Fero, aus den Anomalis, hat vier Meinungen mehr bekommen / als
Aushalten / Begehren / Sagen und Tragen. Confiteor hat ein
dreyfachen Verstand erlangt / Loben / Entschuldigen und Offenbaren.
Supero sind wegen seiner großen Macht / so Es für allen Verbis hat /
sieben Deutungen gegeben worden / nemlich / Übrig seyn / Überwin-
den / Bevorstehen / Hinübergehen / Entgehen / Überleben / und Über-
treffen. Es sind auch etliche Verba gewesen / welche / nach dem Sie
ihre eigene præterita verlohren / nachmahln vom Könige mit den
præteritis etlicher passivorum, so im Kriege umkommen / beschencket
worden / als audeo, fido, gaudeo, soleo, fio. Die vergifte / schäd-
liche / verlogene Verba, so allzeit ein Anders im Munde / ein Anders
im Herzen verborgen / ob Sie wol in diesem Kriege nichts gewon-
nen / müssen wir doch nicht vorbegehen / noch ihre Namen verschwei-
gen / damit sich jedermänniglich vor denselben hüte / weil Sie unter
dem Schein einer Handlung ein Leyden immerfort beybringen / de-
ren Namen diese sind. Exulo, Veneo, Nubo, und Vapulo.
Dieses letzteren Hinterlist wird ein jeder Jüngling / je fürsichtiger
Er ist / desto fleißiger meyden / wo Er anders seinem Hindersten wird
recht rathen wollen.

Weil nun / wie es mit den Verbis abgelaufen / zum theil erseh-
ket / so müssen wir uns nun auch zu den Nominibus wenden / in derer
Lager

Studeo hat
drey Bedeu-
tungen er-
obert.

Pango auch
drey.

Sapiro zwo

Fero vier

Confiteor
drey.

Supero
sieben.

Andere Ver-
ba so ihre
præterita
verlohren
bekommen
andere.

Exulo, Ve-
neo, Nubos
Vapulo ge-
ben falsche
Dinge für

Etliche Nomina haben an ihren comparativis Schaden gelitten, so aber gehoben worden.

Andern in er ist für Simus rimus gegeben worden, und andern limus.

Vetus hat veterimus bekommen.

Rubus und Oleaster haben ihr Geschlecht verändert.

Die Heteroclitischen mit den Verbis defectivis. Aus Masculinis werden Neutra.

Lager/nach fleißig gehaltener Musterung/sich befunden/das so wol bey denselben/als bey den Verbis das Glück seinen Wechsel gehalten; Mit das wir bey den positivis anfangen/so sind etliche aus ihnen gewesen/welche an ihren comparativis verwundet/durch der Aergste Fleiß einige Ergänzung empfangen/ als melior, major, minor, dexterior, sinisterior, plus, munificentior und magnificentior: so alle mit einander unrichtig/ und von *secunda declinatione* herkommen; Aber auch plus, arduus, egregius, idoneas, und dergleichen/ sind um ihre eigene comparativa kommen. Die Nomina, die in er ausgehen/ haben in Superlativo das *simus* verloren/ und vor dasselbe hernach *rimus* bekommen/ als tener und saluber: Etlichen ist vor *simus*, welches ihnen abgenommen worden/ *limus* gegeben/ als humilis, facilis, gracilis, agilis, und dergleichen. Verus hat veterimus überkommen. Unter den Bäumen sind etliche nomina gewesen/ welche/ als sie sich in der Schlacht männlich gehalten/ geschwind ihr Geschlecht wunderbarlich verendert/ und aus Femininis Masculina worden; worüber sich Alle/ so zu gegen waren/ verwunderten/ und fragten/ woher sie das neue Poppenwerck/ so ihn n aus dem Leibe hieng/ überkommen/ aus welchen sind Rubus und Oleaster, welche *Livius* als ungeheure/ so nichts guts bedeuten/ auf das Meer zuführen und zuversenfen/ oder aus dem Land Gramatica gänglich zuverreiben riehte. Aber der König Poëta lachte seinen in den Wunderzeichen alljugrosen Aberglauben aus/ und wolte es nicht haben/ sagende es seye kein böß Zeichen/ wann Weiber in Männer verendert würden/ dieweil aus einem bösen Geschlecht in das allerbeste die Verwechslung geschehe.

Etlichen Heteroclitis nominibus, indem Sie mit den defectivis verbis sochten/ist ihr Bezeugelchen in plurali numero ganz abgehauen worden/ dafür uns Gott behüten wolle/ und sind hernach in demselben numero weder feminina noch masculina, sondern Neutra gewesen/welches warlich erbar mens wehr ist. Ihre Name sind diese/ Sibilus, Avernus, Infernus, Supparus, Balteus, Tartarus, und Dindymus. Andere haben besser Glück gehabt: dann/ da Sie in eben demselben numero plurali Neutra waren/ so sind Sie mit

mit grossen Freuden geschwind zu Masculinis worden/ als Porrum, Rastrum, Frenum, und Coelum. Aber Porrum und Frenum, indem sie zu Rom über den Marckplatz Agonis giengen/ funden sie daselbst ihre neutra pluralia, welche sie mit grossem Geld wieder an sich gekauft/ und dieselben lieber/ nach dem sie das masculinum genus hindangesezt/ brauchen wollen. Balsamum ist unter aller Bäume Namen Alleine neutri generis verblieben/ daher es komt/ das weil Er weder zeugen noch gebähren kan/ so seltsam und im Judischen Lande einzig und allein gefunden wird. Welches denselben Baum so übel verdreißt/ das er alle seine Früchte in Thränen trawrig bringet. Andere nomina sind ihres neutri pluralis beraubt worden/ und haben ein femininum bekommen: wie epulum, ostreum, vesper, und cepe. Ostrea (welches unter allen Thieren allein generis neutri ist) hat Ovidius und andere Poëten/ und insonderheit auch Plinius plurali neutrum gegeben/ wann Er lib. Fastorum gesagt

Ostreaq; in concubis tuta fuere suis.

Und also haben Sie auch hinfürs das femininum und neutrum behalten. Andern/ so eines ungewissen generis waren/ ist in plurali ein masculinum gegeben worden/ nemlich Margo, Cardo, Bubo, und dergleichen. Etliche sind in plurali umb alle ihre casus kommen/ und ihr Lebtage verstümmelte Krüppel verblieben/ unter welchen Fumus, Limus, Fimus, Pulvis, Sangvis, Mundus, Pontus, Sol, Sal, Unus: so alle miteinander generis masculini sind. Doch sind bisweilen unterschiedene Sonnen gesehen worden/ aber wann es sich begeben/so ist es wider die Natur geschehen/und hat man es für ein Wunderzeichen gehalten. Desgleichen sind auch etlichen femininis ihre plurales casus abgeschlagen worden/ daher die Verse:

Lux, fitis, & labes, mors, vita, fames, quoque tabes,
Gloria, fama, salus, pax, humus, cum lue, tellus:

und mit Ihnen/ senecta, juvena, soboles, indoles, und proles. Etliche andere feminina haben in eben demselben Krieg ihren ganzen numerum singularem verloren/ nemlich Argutia, Habena, Biga, Blanditia, Cuna, Delicia, Exequia, Exuvia, Excubia, Facitia, Genæ, Gades, Infidia, Inducia, Calenda, Lachryma, Latrebra,

und wiederumb aus Neutris Masculinis

Balsamum ist ein Neutrum.

Andere nomina sind ihres Neutri pluralis beraubt worden.

Andere haben in plurali ein Masculinum bekommen. Andere sind um den ganzen plurali kommen, deren theils Masculina, theils Feminina, theils Neutra.

Andere ha-
ben den si-
ngulare ver-
lohren.

Die Nah-
mē der Me-
tallen ha-
ben ihren
pluralem
verlohren.

Etliche no-
mina haben
auch gute
Beuten er-
halten.

Plaga hat
noch vier
Bedeutun-
gen bekom-
men.

Ops drey.

Die Gerun-
dia und Su-
pina wer-
den gestraft

tebrae, Minae, und viel andere mehr. Auch etliche Neutra sind ih-
res ganzen numeri pluralis beraubet worden / Cœnum, Fœnum,
Aevum, Salum, Pus und Virus. Über das sind noch andere
Neutra um ihren ganzen numerum singularem koimen/nemlich Arma,
castra, exta, cunabula, conchilia, crepundia, pascua, moenia,
magalia, mapalia, ilia, ferta, præconia, præcordia, sponsalia,
und bey nahe alle Namen der Feste / als Saturnalia, Dionysia,
Aphrodisia, Bacchanalia, Floralia, und Neptunalia. Alle die-
se leichtfertige nomina, so allezeit Viel sagen / und doch nur Eins be-
deuten / haben alle ihre Singularia im sich gelassen / und sind davon ge-
flogen / wie Venetia, Pisa, Cumæ, Athenæ, und Thebæ. Aller
Metallen nomina haben ihren numerum pluralem verlohren / als /
Aurum, orichalcum, argentum, plumbum, ferrum, und stan-
num. Das einzige æs hat kaum æra erhalten. Oleum und fru-
mentum haben auch gleiche Niederlage erlitten. Andere sind an
ihren eüstersten Gliedmassen verstückelt worden / nemlich jura,
thura, æra, maria, und fora. Es haben aber nicht alle nomina
in dem Krieg Schaden gelitten; demnach auch viel gewesen / so von
dem Feind reiche Beuten erhalten / und daher in großer Ansehen
kommen / als arbor welches auch arbos, honor so auch honos, la-
bor das auch labos, odor, so auch odos, cucumer, das auch cucu-
mis, ciner, welches auch cinis, und pulver, das auch pulvis hat:
welche doch beyde nominativos nicht alle Tage anziehen / sondern den
ansehnlichsten und zierlichsten / so ihnen zur Beute worden / behalten
sie auf die Feyr- und Festtage. Plaga hat über seine erste und eigene
Bedeutung / da es eine Wunde oder Streich heisset / noch vier andere
Meinungen empfangen / nemlich das man es nehme für ein Dieb /
für einen Raum des Himmels oder der Erden / für das grose leinen
Tuch / so noch jezund die Römischen Frauen brauchen / wann sie aus-
gehen: für ein Bett / oder ein Theil des Bettes. Ops hat von dem
Tag an drey Meinungen / dann ops heisset die Erde / unter ope ver-
lethet sie Hülfe / unter opibus Reichthum. Die Gerundia und
Supina, weil sie so oft übergelaufen / sind nach getroffenem Frieden
von beyden Königen gestraft worden. Der Demosthenes hat selbst wi-
der

der sie das Wort gethan / und des Solonis Befehle angezogen / in denen
versehen / daß diejenige aller Ehren entsezet werden solten / so in ent-
standener Aufruhr der Stadt / sich zu keinem Theil geschlagen: die-
weil sie mehr auf ihren Eigen Nutzen / als auf das Gemeine Besten
des Vaterlandes gesehen: und damals zwar lebte man im Land
Grammatica insgemein nach Atheniensischen Befehlen. Also straffe
das Nomen die Gerundia, und benahm ihnen alle casus bis auf drey.
Die Supina aber haben nur zweene behalten / welches alle Einwohner
des Lands Grammatica heftig verdros / sie schalten so wol auf des
Solonis ungleiche Befehle / als auf des Demosthenis lose Waschhafti-
keit / und sagten / Er hette nun die Binden und Wolle zu hause ge-
lassen / und sich keiner Halskrankheit angemasset / die weil die Ge-
rundia und Supina nicht Gold gehabt / das sie Ihme / wie Harpalus
gethan / geben können.

Wo ich sonst eines jedern Schaden / oder die / wegen wolver-
haltens in der Schlacht / erlangte Ehre absonderlich erziehen sollte /
würde es gar zu weitläufig werden: derohalben wil Ich kurz ma-
chen / und nur dieses sagen / daß alles dasjenige / was in den Grängen
Grammaticæ vermehret oder verringert ist / aus dem blutigen / ver-
fluchten und traurigen Krieg herkommen. Es sind in derselben bö-
sen Zeit beydes viel neue Wörter eingeführet / und auch viel alte aus-
gemustert worden: und wo nicht die drey fürtrefflichen Männer (wel-
che wir ein wenig besser drunten / so zu dieses Streits Schiedsleuten
erwehlet / nennen wollen) durch sonderbahre Geschicklichkeit etlicher
Grammaticorum Muthwillen begegnet / so were ein solch wildes
Wesen in die Lateinische Sprache kommen / daß man an seiner
Zierde und Schönheit beynah verzeifeln müssen. Nachdem
nun beyderseits Regimente wieder in das Lager geführet / hat man
was geblieben und verwundet / fleißig untersucht / und als man den
erlittenen Schaden befunden / hat jedermänniglich darüber geseuffzet /
und bitterlich geklagt / daß aus allzugroser Begierde zu herrschen Sie
sich selbst solchen Schaden gethan / und da Sie es gereuet / hat ein
jedweder auf das / was zum Frieden dienet / eüßig gedacht. Am
ersten aber sol der Nominum König Poëta sein Volk zusammen

D ij

geruf.

Woher so
viel Unbe-
fens in die
Grammatic
kommen.

Des Königs
Poëta Rede
an die sei-
nigen.

geruffen / und nicht ohne Zähren also geredet haben. Ihr meine Spiesgesellen / Ich halte davor / daß ihr wohl wisset / wie ungeru und unwillig Ich für die Ehr und Hoheit (wie Ich damahln meinte) und der Nominum Gerechtigkeit zuverthädigen / die Waffen wider unsere Brüder das Volk der Verborum angenommen / und wie sehr Ich mich bemühet / damit Ich den innerlichen Krieg / wo Sie uns nachgeben / abkehren möchte. Aber wann Ich nicht so sehr Unfern / als der Verborum Schaden betrachte / wann Ich beyder Theile Niederlage anschau / so möchte Ich vielmehr weinen / als reden. Es were wol der Mühe werth gewesen / sich zuerinnern / was von der Griechen und Römer innerlichen Fähden und Kriegen unsere Bürger geschrieben / wie heftig Sie auf derselben Ehrgeiz gescholten. Fürwahr / wo wir dar angedacht hetten / so würden wir eine solche Thorheit nicht begangen : noch / von Zorn und Grimm verblendet / als die / was fürgehert / nicht verstehen / unsere Herzen mit Eigenen Händen zu rissen haben. Aber was geschehen (wie jener sagt) kan mehr getadelt / als gebessert werden. So ist auch besser zuwückertreten / als das übel angefangene Werck verfolgen. Wo wir mit dem Schwert auszuführen fortfahren werden : Wo wir bis zum Ausgang wüten wollen / so ist es warlich mit dem Reich der Grammatic gang aus / und werden der Ignoranz und der Barbarismorum Völker hiedurch also zunehmen / daß Sie / weil Ihnen Niemand widerstehet / und Niemand ihrer Verwegenheit begegnet / allenthalben nach ihres Herzens Wunsch herrschen können. Derohalben / Ihr meine Spiesgesellen / damit unser beyder Reiche Bestes befodert werde / achte Ich / wir müssen von uns selbst bey der Verborum Könige umb Frieden anhalten / und die Hände zum Vertrag selbst freywillig darbieten. Und dieses wil Ich nicht gesagt haben / als ob mir der Muht entfallen / und Ich mich fürchte / sondern / weil Ich klärlich genug sehe / daß der Nominum und Verborum Sachen ohne innerliche / fäste / beständige Herzens Einträchtigkeit nicht bestehen kan. Drum thue Ich was meines Amtes / und bringe dasjenige an / was Ich weis / das die Allgemeine Wolfahrt betrifft / und nichts desto weniger wil Ich / was Euch belieben wird / gern

gern und kühnlich vollziehen. Derohalben / was Ihr auch vorhabet / dazu wollen die Götter Güt verleihen. Dieses so nützliche und gute Anerbieten ihres Königs / hat der ganzen Versammlung über alle massen wohl gefallen / und haben alle Kriegsteure mit grossem Geschrey inständig angehalten / daß dasjenige / was der König weislich gerathen / Er ohnverzüglich ins Werk setze.

Als sind aus den Nominibus die Klügesten zu Gesandten verordnet / und in der Verborum Lager abgeschicket worden / da nach willig geschlossenem Stillstand der Waffen / mit dem Könige der Verborum und seinen fürnemsten Råhten man sich dahin verglichen / daß nemlich drey Männer auserwehlet würden / so im Gebrauch der Grammatic / derselben Regeln und terminis wohl erfahren weren / auf deren Schluß und Belieben beyde Theile zuruhens schweren solten. Aber es war eine grose Schwürigkeit und Streit unter Ihnen / weme fürnemlich dieses Amt zuvertrauen. Da nun viel nach dieser Verwaltung strebten / und bald diese / bald jene fürgeschlagen / und von andern wieder verworfen worden : ist endlich / mit Belieben des Prisciani / Servii / und Donati / der einhellige Schluß auf nechst unten gemeldete gefallen. Nemlich auff Phædrum Volaterranum / Canonicum zu Sanct Peter / einen Mann von sonderbahrer Beredsamkeit / dem es keiner zuvor thut. Desgleichen auff Petrum Marsum einen zu S. Laurentz in Damasco sehr gelehrten Canonicum / und auff Raphaelen Lippum von Florenz / einen trefflichen Redner. Welche als Sie ins Lager beruffen ankommen waren / und beyder Theile Rechte und Gerechtigkeiten eingenommen / haben Sie die Sache unter sich wol überwogen / und endlich diesen Ausschlag gegeben. Das der Grammatic Königen / Landherren / Bürgern und Gefässenen heylsam und erspriesslich seyn müsse. Wir zu der streitigen Sachen Schlichtung verordnete Drey Männer wollen / das aller Streit / Scheltworte / Schmach und Schade / welche bis auf diesen Tag zwischen den Königen der Grammatic und derselben Kriegsleuten vorgelaufen / widerrufen / aufgehoben / todt und ab seyn sollen : und wo sie ja nicht vergessen werden können / so wollen wir dannoch / daß ihrer keines Theils jemaln gedacht werden solle ; dane-

Die Nominibus schicken Gesandten an die Verborum.

Es wird ein Stillstand geschlossen.

Endlich werden 3. Schiedsmänner erwehlet.

nemlich Phædrus Volaterranus, Petrus Marsus, Raphael Lippus, welche die Conditiones pacis aufsetzen.

Inhalt des Friedens und derselben puncta.

Das Verbu
regieret das
Nomen, *scilicet*
den Casum
betrifft.

Das Nomen
aber regieret
das Verbu,
scilicet die
personē und
numeros
belanget.

Das Parti-
cipium helt
sich von for-
men *scilicet* ein
Verbum,
folgend *scilicet*
ein Nomen.

Das Verbu
kan alleine
stehen ohne
Nomen.

Alle Schulen
und die U-
niversität
Bononien
nehmen den
Frieden an.

Die Franzo-
sen behalten
sich die Frey-
heit vor, die
wörter lang
oder kurz
auszuspre-
chen. Wie
auch die
Röhen.

ben ordnen und setzen wir/ daß in Vollbringung einer gewöhnlichen Rede beyde Könige der Grammatic mit ihren zugehörigen unter sich einig sehen/ nemlich/ das Verbum, und Nomen, Pronomen, Participium, Adverbium, Præpositio, Interjectio, und Coniunctio. Aber in täglicher und gemeiner Rede sollen alleine das Nomen und Verbum die Last tragen/ und mögen aus den Ihrigen zu Hülffe nehmen/ welche Ihnen belieben werden: der andern aber sollen sie schonen/ damit sie nicht so oft gefordert zu viel beschweret werden. Derowegen wollen wir/ daß in der Rede das Nomen unter das Verbum gesetzt werde/ und wann sie zusammen gesetzt werden/ so wollen wir/ daß das Nomen von dem Verbo regieret werde/ was den Casum betrifft; was aber die *personas* und *numeros* belangt/ so sol das Verbum seinem Untergebenem weichen/ es sey ein Nomen, Pronomen, oder Participium; Desgleichen wollen wir/ daß das Participium dem Nomini und Verbo die gebührende Ehre erweise/ und nach sich die Bortmäßigkeit seines Verbi behalte; von formen sol es dem Nomini nachahnen. Wenn es aber die Nothdurft erfordert/ so vergönnen wir dem Verbo, daß es in *prima* und *secunda persona*, und in etlichen andern *Verbis exceptæ actionis in tertia persona* in der Rede eine Meinung Alleine mache/ doch/ daß man nichts desto minder des Nominis Gerechtigkeit darunter verstehe/ aber nicht ausdrücklich nenne.

Also ist dieser Ausspruch in der Parten Gegenwart gegeben/ angekündigt/ und von Allen Einwohnern der Grammatic, mit aller Stände großer Einhelligkeit angenommen worden: welchen auch alle Schulen in Italien für genehm/ und insonderheit die gelehrte Stadt Bononien/ die fruchtbahre Gebährerin vieler fürtrefflicher Leute/ welche/ wie sie sonst viele/ also hat sie zu unser Zeit den *Alexandrum Zambecarium*, einen rechtschaffenen Mann/ den weder Hofnung noch Furcht jemalm von der Redlichkeit abgeführt/ dem Römischen Reich verliehen. Die Parisische Hohe Schule hat wol alles andere angenommen/ aber seinen Landsleuten dieses absonderlich vorbehalten/ nemlich so wol die Verba als Nomina frey und ohne unterscheid der Sylben Länge oder Kürze auszusprechen. Und weil ein alter Streit war zwischen dem Relativo und Antecedente,

zwischen dem Adjectivo und Substantivo, zwischen der *dictione* regente und *recta*, determinante und determinata, wie auch zwischen der *oratione perfecta* und *imperfecta* (denn ein jeder unter ihnen um den Vorzug und die Oberstelle stritte) damit Sie auch die Ursach dieser Uneinigkeit aufhoben/ so haben Sie beschlossen/ daß das Relativum *substantivæ identitatis* mit seinem antecedente übereinstimmen sollte in *Genere*, *Numero*, und in *Persona*. Ingleichen/ daß das Adjectivum dem Substantivo dienen sollte in *Genere*, *Numero* und *Casu*. Und daß die *dictio recta* der Natur des regentis folge leisten sollte. Aber das Relativum *accidentis* sollte allein dem antecedenti gleich und ähnlich seyn/ was desselbē accidens oder die Eigenschaft betrifft/ und sollte sich die *oratio imperfecta* nach der *perfecta* richten/ wie auch die *dictio specifica*, nach der *specificata*: und zwischen den *adjectivis*, zweyen *substantivis*, zweyen *Verbis modi infinitivi*, zweyen *orationibus perfectis*: und zwischen zweyen *imperfectis* sollte keine verbindene Dienstbarkeit seyn. Über das vermahnete *Petrus Marsus*, daß zwischen Thaten und Worten Friede und Einträchtigkeit gemacher würde. Aber als *Phædrus* dieses widerrihte/ und sagte/ wenn dieser Streit würde aufgehoben seyn/ so würden die Barbierer un Schencken nichts mehr zu thun haben/ als ist es verblieben. Alle der Ignoranz Beflissene/ wie auch der Barbarismorum possierliches Volk ist durch einen unverbrüchlichen Schluß aus den Grängen der Grammatic verwiesen/ und zwar den Barbarismis haben die Städte in der Lombarden/ da sie zu ihnen kommen/ das Bürgerrecht geschencket. Aber der Ignoranz Ergebene/ so von etlicher Fürsten Gunst beschützet werden/ muß nicht allein Italien/ sondern auch die Stadt Rom selbst/ die doch die guten Künste häget/ auch wider ihren Willen unterhalten: aus welchen auch etliche mit fetten Præbenden und Einkommen versehen/ so ungeschickt und ungelehrt sind/ daß wo du sie fragest/ *Amo quæ pars?* sie sagen werden: *Parla che te intendo*, Rede/ daß ich dich verstehe: Auch so gar/ daß sie die Maulthier selbst/ auf welchen sie so hoch daher reiten/ an Unwissenheit und Ungeschicklichkeit des Gemüths übertreffen. Über das ist vorerwehnten Schiedsleuten mit aller belieben gegeben worden eine unwiderrüstliche Gewalt/ und immer-

Das Relati-
vum sol mit
dem ante-
cedente
überein-
kommen.

Das adjecti-
vum sol sich
nach dem
Substantivo
richten, wie
auch die di-
ctio recta
nach der
regente.

Das Relati-
vū accidē-
tis sol mit
seinem an-
tecedente
gleich stehē.

Die Oratio
imperfecta
sol sich rich-
tē nach der
perfecta,
scilicet auch
die specifi-
cata nach der
specificata.

Zwischen
den adjecti-
vis, substanti-
vis, verbis
modi in-
fini: oratio-
nibus per-
fectis und im-
perfe-
ctis ist keine
verbindnis

währendes Urtheil alle halbLateinische und halbGriechische Schreiberchen / so die Grammatic verderben / als Mißgeburt der Natur / zuzuchen / zustrafen / zuvertreiben / und alles dasjenige zuthun / was sie sehen werden / das zum Wachsthum und Aufnehmen der guten Künste gereicht. Welches damit Sie es desto leichter und besser verrichten möchten / so ist ihnen befohlen / sich zum Römischen Recht immerfort zuhalten: dahin nicht nur Gute Ehrliche Leute zusammen kommen / sondern da auch Böse Buben sich häufig finden lassen. Welche Gewalt mit Pabst- und Keyserlichen Privilegien, und insonderheit unsers unvergleichlichen und heiligsten Pabstes Julii, dessen Gedächtnus nimmer vergehen müsse / bestätigt und bekräftiget worden.

Diesen Grammatic-Krieg hat Andreas Salernitanus ein fürnehmer uñ sehr gelehrter Patricius von Cremona aus Italien bürtig / für mehr als 100. Jahren beschrieben; darzu Ihme Lucianus, im folgenden Proceß / welchen das S. wider das T, geführt / zweifelsohne Anlaß gegeben. Des Italiäners Zweck aber / so weit man absehen kan / ist eigentlich dahin gerichtet / wie die Anomala so wol in Verbis, als Nominibus, welche dem Gedächtnus übel beizubringen / durch solche Spiel und Schwentze mit besserem Luffen gefasset und behalten werden möchten. Und diese seine Erfindung hat Hr. Harsdörffer (in seiner Gesprächspiele fünften Theil) auf Hn. Schottelin Sprachkunst oder Deutsche Grammatic artlich gerichtet / da Er gleicherweise einen Krieg zwischen den Nenn- und Zeitwörtern (das ist zwischen den Nominibus und Verbis) einführt / und darneben am 84. Blat ausdrücklich schreibt / daß die Gelehrten in solchen Dingen sich belustigen / und erinnern / was sie in unterschiedlichen Büchern hievon gelesen; die Ungelehrten aber hiedurch veranlaßt werden / der Spracharbeit weiter nachzuforschen / und solcher Gestalt Alles viel leichter als sonst bemerken. Darzu gibt Er daselbst Anschläge / wie auch Spiele hiervon zuerfinden. In ebendesselben fünften Theil hat er eine Comœdiam oder Freudenpiel aus dem Englischen übergesetzt / darin die Logica verfaßt / uñ die termini gewissen Personen zugeeignet seyn: als zum Exempel: Der König ist Discursus, seine Söhne sind Demonstratio uñ Topicus. Sein Bastard Fallacia &c. Diese Comœdia, so vom Könige selbst gespielt worden / ergethet ihren Leser nicht wenig. So ist auch von der Rhetorica ein gleiches Freudenpiel in gemeltem Buch zu finden: dahin ich den begierigen Leser verwiesen haben wil.

Des Luciani von Samosata / so um das
Jahr Christi 100. gelebet /

Fabul oder Märchen

Wie das S, als Kläger eines Theils wider das T, als Beklagten andern Theils / wegen zugefügter Gewalt und Diebstals für den Richtern den Vocalibus seine Klage anbringeret.

Unter der Regierung des Aristarchi Phalerei, am 7. Octobris, hat das Sigma, für den berordneten Richtern / den sieben Vocalibus, wider das Tau seine Klage wegen zugefügter Gewalt und Rauberey angestrenget / und vorbracht / wie Es aller Wörter beraubet würde / so mit einem Doppelen Tau ausgesprochen werden.

Sisher zwar / Ihr Richter Vocales, hat mir das Tau nicht so große Gewalt damit angethan / daß Es meiner Sachen mißbrauchet: und weggenommen / da es sich nicht geziemet; um welchen Schaden ich mich nicht sonderlich bekümmert: auch etliche / davon gered worden / habe ich aus Bescheidenheit / gleichsam verhöret; welche ihr selbst wisset / daß ich sie so wol gegen Euch / als gegen andere Syllaben erhalte. Nachdem selbiges aber zu einem unerfätlichem Geiz und Thorheit gerahen / daß Es / da ich oftmahl stille gesessen / nicht ruhen können; sondern mir nunmehr größeren Gewalt zugefüget / so muß ich dasselbe nothwendig verklagen vor Euch / die Ihr uns allebede wol kenneet. Es hat mich aber wegen dieses Jammers nicht eine geringe Furcht befallen. Dann weil selbiges Tau über vorige Belästigung mich noch mit größerer zubelegen immer fortfähret / so wird Es mich endlich gar von Haus und Hof vertreiben; also daß es wenig fehlet / indem ich hierzu stille sitze / daß ich endlich nicht mehr unter die Buchstaben gerechnet werde: in solcher Furcht muß ich schweben. Ist dero wegen billich / daß nicht nur Ihr / die ihr richtet / sondern auch alle andere

Die Griechē, in deren Sprache dieses beschrieben haben 7. Vocales.

dere Buchstaben wegen eines solchen Betrugs genaue Aufsicht
 habet. Dann/wo ein jeder nach Belieben aus seiner Ordnung
 ausspringen/und eine andere gewaltsamerweise einnehmen mag:
 und Ihr / ohne die ganz nichts geschrieben werden kan / solches
 zulassen werdet: so sehe Ich nicht/ wie eines Stand/ Recht und
 Gerechtigkeit/ nach welcher Er anfänglich geordnet / bestehen
 kan. Aber Ich halte nicht dafür / daß Ihr jemaln zu solcher
 Sarrläsig- oder Unachtsamkeit gerathen werdet / daß Ihr solche
 Ungerechtigkeiten zulassen sollet. Und wo Ihr euch ja dieses
 Streits nicht annehmen möchtet / so kan dennoch Ich / der Ich
 mit der Schmach belegen bin/ solchen nicht unterlassen; wann
 also auch oder andern Buchstaben Vermessenheit alsobald an-
 fänglich/da sie über die Schmir zuhauen angefangen/ were hin-
 tertrieben worden / so dürfte nicht bis auf den heutigen Tag
 das Lambda mit dem Ro kriegen/ noch um das Wort κίσσηρις
 und κεφαλαλγία zanken. Noch auch das Gamma mit dem Kappa
 kämpfen / und es würde in der Buchbereiteren nicht so oft über
 den Pfocken bis zum schlagen kommen seyn. Ja es würde
 auch das Gamma mit dem Lambda nicht gestritten/nach ihm das
 Wort κίσσηρις genommen / oder vielmehr gestohlen haben. Es
 würden ingleichen die übrigen Buchstaben keine Aufrühr wi-
 der die Befehle erregen haben. Dann es sein / daß ein jeder
 Buchstabe in dem Stand / welchen er anfänglich be-
 kommen/ verbleibe: Aber dahin überspringen/ wo es
 sich nicht geziemet/ das thut derjenige/ der weder Recht
 oder Billigkeit achtet. Und der uns erstlich diese Befehle
 vorgeschrieben / es mag entweder der Cadmus, so aus der Insel
 kömten/oder des Nauplii Sohn der Palamedes gewesen seyn/ (wie
 wol etliche dieses dem Simonidi zutheilen) hat nicht allein eine
 Ordnung / vermöge welcher einem jeden Buchstaben sein Vor-
 zug verbleibet/ gemacht; nemlich wer der Erste/ wer der Ander
 seyn solte: sondern auch das Vermögen/ welches ein jeder unter
 uns hat / mitgetheilet. Und zwar Euch / Ihr Richter/ haben
 sie

Κίσσηρις pu-
 mex. κεφα-
 λαλγία.

Attice κεφα-
 λαλγία capi-
 tis dolor.

κνάφαλον
 floccus, andere
 sagen γνάφα-
 λον, μόγισ
 vix: sonst
 μόλις.

Der Cadmus sol-
 erstlich 16. Buch-
 staben in Griechen-
 land bracht ha-
 ben. Zu denselben
 hat Palamedes
 im Trojanischen
 Krieg 4. hinzu-
 gethan, nachgehens
 hat der Simonidi-
 des ein Arzt von
 Syracuse bürdig,
 noch 4. Buchstabe
 erfunden.

sie sonderbahre Ehre angethan deshalben / weil Ihr von Euch
 selber reden könnet. Die Semivocales aber haben sie hernach ge-
 sezet / weil sie eines Zusatzes / wann sie gehört werden sollen / be-
 nöthiger. Aus allen Buchstaben haben sie auch etlichen die letzte
 Stelle gegeben (nemlich den Mutis) die keine Stimme haben.
 Diese Befehle nun sollen durch Euch Vocales verwahret werden.
 Aber das Tau, (dann ich kan es mit keinem ärgern Namen nen-
 nen/ als damit es sonst genennet wird) bey den Göttern/wo sich
 nicht zweien fürnehme und ansehnliche der Eueren / nemlich das
 Alpha und Ypsilon zu ihm gethan hetten/ so würde man es nicht
 einmahl hören können. Dasselbe nun/ hat mir größere Gewalt/
 und Unrecht/ als irgend ein Buchstabe/ anzuthun sich unterstan-
 den: desgleichen mich um meine angeborne Nomina und Ver-
 ba zubringen / ja auch aus den conjunctionibus und præposi-
 tionibus zuvertreiben/ so gar/ daß ich seinen unersättlichen Geis
 nicht mehr ertragen kan. Derowegen ist es nun Zeit zumelden/
 wie sich dieses alles angefangen. In wanderte einmahl nach
 Cybelum, so kein unlustiges Städtchen / und wie die Sage gehet/
 eine Daustat der Athenienser seyn soll / ich führete mit mir das
 tapfere Re, so unter meinen Nachbarn der beste. Ich kehrete
 aber ein bey einem Comoedienschreiber / einem Poëten, genant
 Lysimachus, der/ wie es schiene/ von Anknust und Geschlecht ein
 Bœotier war / und wolte doch von Ihme gesagt haben/ daß er
 mitten in Attica gebohren were. Bey demselben Wirth habe
 ich den unersättlichen Geis dieses Tau befunden: zwar da es bis-
 her nur an etliche wenige Hand angeleget / indem es τετράρα-
 κοντα gesagt / und mich meiner nahen Anverwandten beraubet/
 meinte ich es were eine solche Gewonheit bey denen mit mir auf-
 erzogenen Buchstaben. Über das/ da es mir σήμερα und der-
 gleichen etliche Wörter entzog / und sagte/ daß sie sein weren /
 hörte ich solches gedultiglich an / und litte es bescheidenlich.
 Aber als es hievon angefangen/ und sich auch unterstanden zu-
 sagen καττιτερον und κάττιμα und πίττα, und darauf ohne
 allen Scham auch βασιλιταν zusprechen / habe ich mich nicht

Die Buchstaben
 sind entweder
 Vocales, Semi-
 vocales oder Mu-
 tis.

Zum T werden
 zwey Vocales
 A und U gesetzt,
 wann es ausge-
 sprochen werden
 sol, und heist Tau.

τετράρακοντα
 für τετραρά-
 κοντα.

τήμερον für
 σήμερα hodie
 καττιτερον für
 κασιτερον
 stannum.

κάττιμα für
 κάσσιμα co-
 rium, πίττα
 für πίσσα pik-
 βασιλιτα für
 βασιλισσα
 regina.

σῦκον ficus.
 κίσα pica,
 dafür andere
 κίττα sagen.
 Φάσα palub'
 ἤσα anas,
 andere ἤσα.
 κότυφον für
 κόστυφον.
 μέλισσα apis,
 dafür andere
 μέλιττα schrei-
 ben. ὕμητον,
 mōs in Attica.
 θάλασσα für
 θάλασσα ma-
 τε. für σέυ-
 τλον beta, sagē
 andere εὔτλον.
 ἡ für κάσσα-
 λος clavus li-
 gneo, πάσσα-
 λος. σμάραγ-
 dos smaragd'
 dafür etliche
 ζμάραγδοι,
 ἡ für σμύρνα
 myrrha ζμύρ-
 να setzen, sonst
 heißt auch
 μύρρα. μύρρινη myrtus, sol sonst μύρσινη heißen, und κόρη gena maxilla:
 heißt sonst κόρη.

wenig darüber entrüstet / und erzörnet beförchtend / es möchte
 auch einer mit der Zeit für σῦκα sagen τῦκα. Ich bitte euch
 aber umb des Iovis willen / ihr wollet mir bekümmerten und hülfs-
 losen diesen meinen rechtmässigen Zorn und Eysfer zugute halten.
 Dann es ist nicht eine kleine oder geringe Gefahr / darin ich
 schwebte / nachdem Es mich meiner gewöhnlichen und bekanten
 Buchstaben beraubet : so hat Es mir auch meine beschwefte
 Aglester κίσα gleichsam zusagen / aus meinem Schloß geris-
 sen / und κίτταν geheissen. Ja Es hat mir auch die Ringeltau-
 be Φάσαν, samt den Enten ἤσας, und den Amseln κωσῦ-
 φους abgedrungen / ob gleich der Aristarchus hart dawider geredet.
 Es hat mich auch nicht um wenig Dienen bracht. Da Es in
 Atticam kammen / hat in derselben Landschaft mir den Berg
 ὕμητον widerrechtlich entzogen / ob wol Ihr und andere Syl-
 laben solches gesehen. Aber / was sage ich viel hiervon ; Es hat
 mich aus ganz Thessalien ausgetrieben / und wil es Thettaliam
 nennen. So bin auch vom ganzen Meer ausgeschlossen. Und es
 schonet nicht einmahl des Gartenmangolds / daß mir unumkehr
 wie man zusagen pflegt / nicht ein hölzerner Nagel überbleibt.
 Daß ich aber kein schädlicher Buchstabe bin / dessen seyd ihr selbst
 meine Zeugen. Dann ich habe das Zeta niemahls angetragt /
 daß es mir den Smaragd geraubet / und allen Weyrauch abge-
 trungen : noch das Xy, ob es gleich wider alles Recht und Bil-
 ligkeit handelt / dazu ihm der Historien-schreiber Thucydides wend-
 lich hilfet. So muß ich auch meinem kranken Nachbar dem
 Ro zuguthalten / daß es meine Myrten μύρρινας bey sich ge-
 pflanget / und aus Melancholen mir einen Backenstreich gege-
 ben. Und ein welcher Buchstabe bin ich ! Laßt uns aber herge-
 gen diß Tau betrachten / wie gewaltthätig es gegen andere seyt /
 daß es sich keiner andern Buchstaben enthält / sondern auch das
 Delta und das Theta und Zeta und beynabe alle Buchstaben ge-
 schmähet und geschändet. Laßt mir einmal die beleidigten Buch-
 staben

μύρρινη myrtus, sol sonst μύρσινη heißen, und κόρη gena maxilla:
 heißt sonst κόρη.

staben herkommen. Höret ihr nun / ihr Richter Vocales, daß
 das Delta saget / es hat mir meine Seele ἐδέλεχαιον abgetrun-
 gen / und wil sie wider alle Rechte und Billigkeit ἐδέλεχαιον
 nennen. Höret ihr auch das Theta, wie es sich von wegen des
 Kürbs / die Haar ausrauft : und das Zeta, welches der Wör-
 ter σφιζειν und σαλπίζειν beraubt wird ; also daß es nicht ein-
 mahl mehr müssen darf. Wer wolte doch das leyden ? oder
 was für eine Straf wird wider solche Bosheit genug seyn ?
 Aber es beleidiget nicht nur das Geschlecht seiner mitanberwan-
 ten Buchstaben ; sondern es hat sich nun auch eben deshalb
 zu den Menschen hinbegeben. Dann es läßt ihnen nicht zu sich
 ihrer Zungen recht zugebrauchen. Ja / Ihr Richter / es hat mich
 freylich der Menschen ihr Thun der Zungen γλώσσης wieder-
 um erinnert. Dañ es hat mich auch aus dem Stül ausgetrie-
 ben / und verendert γλώσσαν in γλώτταν. O der Zungen ein
 recht schädliches Tau ! Aber ich wil mich wider zum vorigen feh-
 ren / und für die Menschen das Wort thun / in demjenigen / wer-
 inn es sich an denselben vergreift. Dann es unterstehet sich mit
 etlichen Wanden ihre Stimme anzufässeln und zuverstümmeln /
 so gar / daß wo einer etwas schönes sihet / und dasselbe καλόν nen-
 nen wil / so fällt das Tau alsobald zu / und zwinget ihn τάλον zu-
 sagen. Und will also in allen Dingen den Vorzug haben.
 Wiederumb sagt einander περί κλήμα. Dieses aber (dann
 es ist warlich τλήμων, das ist elendig) hat aus κλήμα gemacht
 τλήμα. Und Es thut nicht alleine gemeinen Leuten unrecht /
 sondern auch dem großen Könige / deme / wie man sagt / beydes
 die Erde und das Meer gewichen / und ihre Natur verlassen /
 stellet es hinterlistig nach / und / da er der Cyrus (κύρ) heißt /
 macht Es ein τύρον aus ihm. Und auf diese Weise beleidiget
 es der Leute Stimme. Wie aber mit den Werken und der
 That selbst ? die Leute weinen und klagen über ihr Unglück /
 und versuchen oftmahl den Cadmam weil er das Tau unter die
 Buch-

ἐπέλεχαιον
 vis movens,
 perfectio, sol
 mit einem d ge-
 schrieben vverde
 κολοκύνθη, cu-
 curbita: so
 soft κολοκύντη
 mit einem τ ge-
 schrieben vverd.
 σφιζειν heißt
 fistula cane-
 re, dafür At-
 tice σφιζειν
 gesagt vverd: ὑπ
 Dorice σφισ-
 δεν, und für
 σαλπίζειν
 clangere
 σαλπίσειν.
 γλώσσα lin-
 gua dafür an-
 dere γλώττα
 sagen.
 καλός pul-
 cher.
 κλήμα pal-
 mes.
 τλήμων miser.
 Cyrus oder
 κύρ Rex
 Perfarum.

Er deutet
auf das
Kreuz, so
die Gestalt
des I hat,
daran vor
diesem die
Uebelthäter
aufgehän-
get worden.

Buchstaben mit eingezogen. Dann sie sagen / es haben die Tyrannen dieser Gestalt gefolget / und nach seiner Art Hölzer gezimmert / daran sie die Leute aufhängen könnten: und von einem solchen bösen Bau hat Es den bösen Zunahmen bekommen. Wegen dieses alles nun / wie vielmahl meinet ihr wol / das es des Todes werth sey? Ich zwar halte dafür / dieses sey alleine genug / daß man es zum Galgen hinführe / und an seiner eigenen Gestalt die Straffe ausstehen lasse / weil das Kreuz von ihm gemacht worden / und die Leute von ihm demselben einen solchen Rahmen gegeben haben. So weit Lucianus.

Hieraus ist nun genugsam zusehen / wie sich schon vor Alters die Gelehrten der Fabulen auch in Grammaticalibus bedienet: Daß aber Disciplina reales durch Fabula und Bilder von undencklichen Jahren her mit großem Nutzen / und ohne widersprechen gelehret worden / ist fürnemlich an der Astrologia und Sternkündigung zu bemerken / welche anders nicht als auf solche weise hat können gelehret werden: dann demnach die Sterne einander / ohne was die Größe betrifft / fast gleich; darzu / wie es scheint / ohne Ordnung durcheinander stehen; als haben die Alten selbige durch gewisse Bilder und Figuren der Thiere und Menschen abtheilen / und darneben / wie solche Bilder an das Firmament kommen / notwendig erdichten müssen. Es sind aber dieselben also eingerichtet / daß sie beydes die Sterne / und ihre Wirkungen artlich andeuten. Weil nun dieser Methodus mit unser Fabular-Grammatic gantz gleich / also daß / wie auf dem Globo ein Mensch oder Thier abgebildet / das eine gewisse Anzahl Sterne in sich hält / so nach des Bildes Eigenschaften auch Wirkungen haben / und dabey eine Fabul dem Gedächtnus zu helfen erzehlet wird; Also ist in unser Fabular-Grammatic auch dieses oder jenes Bild gemahlet / welches gewisse Vocabula, so bey ein genus und declination gehörig / begreift; und ist hierinnen kein ander Unterscheid / als das jenes Sterne / und dieses Vocabula sind: was bey jenen effecta und Wirkungen; alhier genera und declinationes. Damit nun beyder Methodus besser gegen einander gehalten werden könne / habe ich die alten Fabulen / aus dem Arato, wie ihn Germanicus Cæsar des Keyfers Augusti Neffe commentiret / und andern mehr / jedermänniglich zum Nachrichht beyfügen wollen.

Es



Es befinden sich an dem Himmel gegen Norden zweyen Beeren / ein großer der auch Helice; und ein kleiner / Cynosura, auch der Hundschwanz genennet wird. Von dem großen Beerere hat Hesiodus diese Fabel.

Calisto des Königs Lycaons Tochter / habe mit der Diana in Arcadia zu jagen pflegen / und da Sie auf den Bergen umher geschweifet / sey sie von dem Jupiter geschwächet worden. Als nun die Diana Sie im Bad schweres Leibes gesehen / habe sie dieselbe in eine Beerin verwandelt. Amphib ein Poët saget / es habe Jupiter der Diana Gestalt an sich genommen / und die Calisto also hintergangen: Da sie nun deßhalb die Schuld auf die Dianam geleyet / habe dieselbe Sie in eine Beerin verwandelt: und seye von den Hirten mit ihrem Sohn gefangen / zum Lycaon gebracht worden; da sie aber in den Tempel des Jupiters fliehen wollen / seye sie samt ihrem Sohn von den Arcadiern erschlagen / und aus Erbarmung von dem Jupiter an den Himmel unter die Sterne versetzt worden. Ovidius schreibt / es seye die Calisto von der eifersüchtigen Junone in eine Beerin verwandelt / und von der Diana, als sie ihr ohngefähr begegnet / getödtet worden: der Jupiter aber habe sie aus Mitleyden unter die Sterne gesetzt.

Der kleine Beer wird Cynosura auch Phœnice genennet: und sagt man / daß der Jupiter, damit er der Helice zwiefache Ehre erweisen möchte / auch diesen an den Himmel gestellet. Agathostenes schreibt / es seye die Cynosura eine Nymphe und des Jupiters Amme gewesen. Aratus wil / daß beyde die Cynosura und Helice des Jupiters Seligammen gewesen / und deswegen habe Er ihnen solche Ehre angethan / und einen Stand am Himmel gegeben.

Daraus dann zu mercken / daß wie dieses allesamt Fabulen sind; also auch nach eines jeden beliebigen verendert / und mit andern Umständen beschriben werden können. Wann nur der Zweck erhalten und in acht genommen wird.

Wer

Der große Beer.

Der kleine Beer.

Der Beer
mache
Jäger.

Wer unter den Beeren geboren wird / sol mit Beeren /
Leuen und andern wilden Thieren umgehen und sie zähmen
können. In occasu aber sol er von dergleichen Thieren zu
rissen werden.

Der
Drache.

Unter dem Kleinē Beeren ist der Drache / dessen Schwanz
sich zwischen beyden Beeren hinlencket. Davon diese Fabul.

Als Juno mit dem Jupiter Hochzeit gehalten / haben alle Göt-
ter Geschenk und Gaben bracht: die Erde hat güldene Aepfel der
Juno verehret / welche Sie / die Juno, den Hesperides des Atlantis
Töchtern in ihrem Garten zuverwahren befohlen; da aber diese
die Aepfel selbst nacheinander weggenommen / hat die Juno endlich
den Drachen an den Baum / der Aepfel zuhüten / gestellet. Welcher
nachmahl von dem Hercule umbracht / und von der Junone an den
Himmel versetzt worden.

Der Dra-
che gibt
Arzte.

Welche unter dem Drachen geboren worden / sollen
mit Arzney und Kreutern umgehen / und aus Gift Medica-
menta machen können: oder im widrigen durch Gift oder
Schlangbiß umkommen.

Hercules
mache
starcke/
falsche un-
stetelhaf-
te Leute.

Auf des Drachen Haupt stehet Hercules: dieser hat den unge-
heuren Drachen welcher die güldene Aepfel verwahret / getödtet / und
ist deshalb an den Himmel in solchem Stand / wie er mit ihm ge-
kämpfet / gesetzt worden.

Dis Gestirn sol Kühne / vermessene / verschmitzte und
listige Leute machen / so andern hinterlistig nachstellen. In
occasu aber sollen sie dergleichen leyden müssen.

Die Kro-
ne.

Als der Bacchus zu dem Minos Könige in Creta kommen / und
um seine Tochter Ariadne angehalten / hat er ihr diese Krone ver-
ehret; Vulcanus hatte sie aus Gold und Edelgesteine gemacht; sie
war so hellglänzend / daß durch ihren Glanz der Theseus aus dem
Labyrinth erlöset worden: nachmahl / als beyde nach Naxum kom-
men / ist sie zum Zeichen der Liebe an den Himmel geheftet worden.

Die

Die Krone sol wollüsterne unkeusche Kinder machen /
so gerne mit Kränzen / Blumen und wolriechenden Sa-
chen umgehen: Sonst bringet sie auch wol den Todt.

Der Schlangemantel stehet auff dem Scorpion und hält
eine Schlange mit beyden Händen.

Dieser sol der Aesculapius seyn / ein Sohn Apollinis, der in
der Arzney also erfahren / daß er nicht alleine die Leute von Kranck-
heiten curiret; sondern auch sie wiederum lebendig gemacht. Dar-
umb der Jupiter erzehret / ihn samt seinem Haus vom Donner rüh-
ren lassen. Es hat ihm aber der Jupiter auf des Apollinis Bitte /
das Leben wider gegeben / und ihn wegen seiner Kunst an den Him-
mel gesetzt.

Welche unter diesem Gestirn geböhren werden / sollen
giftigen Schlangen ihre Stacheln nehmen und sie bezwin-
gen können: In occasu aber von denselben getödtet werden.

Bootes, der des großen Beeren Hüter / sol des Jupiters Sohn
seyn / welchen die Calisto geböhren / er wird sonst Arcas geheissen:
von Ihme hat Arcadia seinen Nahmen. Als der Jupiter bey dem
Lycan eingekehret / hat selbiger diesen Arcadem, der noch ein Kind
war / zerstücket / und ihn dem Jupiter zuessen vorgesehet / zuvernehmen
ob Er ein Gott were. Es hat aber der Jupiter des Lycans Haus
durch ein Donner Schlag angezündet / den Lycan in einen Wolf ver-
wandelt / und dem Arcas seine Gliedmaßen wieder zusammen gesetzt /
ihn lebendig gemacht / und einem Hirten aufzuziehen gegeben. Da
Er nun groß worden / hat er seine Mutter unwissend zuüberwältigen
sich unterstanden: weswegen ihn die Einwohner des Berges Lycæi
tödtet wollen. Es hat aber der Jupiter beyde errettet / und sie in
dem Stand / wie sie damall gewesen / an den Himmel versetzt / also
daß Sie eine Beerin blieben / welche Er anfallen wil.

Dieses Gestirn sol verschwiegene Leute machen / denen
viel geheime Sachen / auch Geld und Gut vertrauet wird.
Wo aber böse Gestirne mit einfallen; so sollen sie Königliche
Kammerlinge und Thorhüter werden; oder die für das

f

gemeine

Die Kro-
ne hat
wollüster-
ne u. Wei-
bische Kin-
der.

Ophiu-
cho, Ser-
pentario
od Schla-
gemantel.

Der
Schläge-
mann
mache
schlangen
beswinger
Bootes
der Beere
Hüter.

Der Bee-
ren Hüter
gibt Räh-
te un Se-
cretarios

der Fuhr-
man Au-
riga.

gemeine Beste sorgen müssen. In occasu wann schädliche Planeten darzu kommen / so es ihnen wol gar Gefängnis / Ketten und Bande aus Neid herrührende / bedeuten.

Der Fuhrman Heniochus, wird sonst auch Erichthonius genennet / und für des Vulcani und der Minervæ Sohn gehalten. Er sol erstlich / wie man Pferde für den Wagen spannen und fahren könne / erfunden / und die Leute gelehret haben: Ihn hat der Jupiter unter die Sterne gesetzt. Andere meinen dieser Fuhrman seye der Myrtilus ein Sohn des Mercurij, der ihn an das Firmament gebracht.

der Fuhr-
mann
macht gu-
re Fuhr-
leute und
Reuter.

Unter diesem Gestirn werden hurtige Fuhrleute / Wächter und Reuter geboren; auch bisweilen Aerzte / die Menschen und Vieh durch Kräuter gesund machen. In occasu aber sollen sie von Pferden geschlagen werden / oder von Wagen stürzen / und jämmerlich umkommen.

Geiß
Capra.

Auf dem Fuhrman stehet die Geiße / Capra, die er auff seinem Rücken trägt: diese sol den Jupiter gezeuget haben; dann er war der Althea, welche diese Geiße in verwahrung hatte / aufzustehen anbefohlen. Deswegen hat sie Jupiter nachgehends unter die Sterne versetzt. Die Böcklein / hædi, so der Fuhrman auf den Händen trägt / sind der Geißen ihre Jungen / so allezeit Sturm und Ungewitter den Seefahrenden andeuten.

Die Geiße
hat furcht-
same und
fürwitzige
Kinder.

Die unter der Geiße geboren werden / sollen furchtsam seyn / so sich leichtlich schrecken lassen / und doch darbey fürwitzig. In occasu aber sollen sie in Neid und Mißgunst der Religion halben gerahten: und was sie besitzen / entweder aus Schifbruch oder Wassern erobert haben.

der Böck-
lein
macht
geyle / un-
keusche
Heuchler.

Das Böcklein macht falsche Leute und Heuchler / so sich eüßerlich sein anzustellen wissen / und im Hertzen voller Bosheit sind: die ernst von Gesichte / großes Barthes / un eüßerlich rechte Catones. Aber sonst von Natur Muhtwillig / geil / den Wollüsten heimlich ergeben; so zu keinen Ehren-
ptern

ptern gelangen. Es sollen auch Hirten und Schäfer die wol pfeiffen können / unter diesem Gestirn geböhren werden. Wo es in occasu ist / sollen die Kinder bald sterben / und oft kaum zur Welt kommen können.

Cepheus ist ein König in Noenland gewesen / sein Ehegemahl die Cassiope, so ihre Tochter Andromeda dem Meerthier aufzufressen / hingeben müssen: welche doch hernach Perseus erlöset und geehliget hat. darumb ist das ganze Geschlecht / Vater / Mutter / Tochter und Eydain in das Gestirn aufgenommen worden.

Die unter dem Cepheo geboren werden / sind strenge / und ernsthafte Leute / die neben einem ernstem Gesichte / auch guter Sitten sind / wie Cato gewesen. In occasu oder Untergang bringet der Cepheus Gefahr und elenden Tod; oder schleüntges sterben.

Die Cassiopeia, wie Sophocles erzehlet / sol ihre Schönheit den Nereiden vorgezogen haben / und deshalb hat Neptunus ein großes Meerthier in ihr Land geschickt / und solches verwüsten lassen: biß sie ihre eigene Tochter / die Andromeda dem Meerthier aufzufressen hingeben. Als sie aber hernach durch den Verdienst des Persei in den Himmel gebracht / ist sie wegen solcher Ruhmredigkeit verkehret dahin gesetzt worden.

Die Cassiopeia macht Goldschmiede / Steinschneider / und dergleichen Künstler / so mit Gold und Silberarbeit umgehen. In occasu aber sollen sie sich zutode fallen / oder sonst umkommen.

Die Andromeda, des Cephei und der Cassiopeia Tochter / sol von dem Cupidine (wie Germanicus Caesar schreibt) geliebet / und auf empfangene Antwort / an zwo Klippen / damit sie von dem Meerthier aufgefressen würde / mit allem ihrem Schmuck angebunden seyn; die aber von dem Perseo erlöset / und von der Minerva unter die Sterne gesetzt worden.

Unter diesem Gestirn werden grausame wilde Leute geboren / welche tödten / benetzen / und in die Gefängnis schlep-

f ij

pen

Cepheus

Perseus.

Cepheus
hat ernst-
hafte
Kinder.

Cassio-
peia.

Cassio-
peia

macht
Gold-
künstler.

Andro-
meda.

Andro-
meda

gibt
Hecker u.
Schergē.

pen. Wo es in occasu ist / so widerfähret ihnen selbst dergleichen.

Pegasus. Dieser Pegasus sol von dem Neptuno und der Medusa Gorgonis erzeuget seyn: welcher / da er über den Helicon gestogen / mit einem Huff an einem Steinfels geschlagen / daraus ein Brunnne entstanden / so daher Hippocrene, oder Aganippis und Cabalinus genennet worden. Er hatte aber solche Kräfte / daß wer daraus tranck / alsobald ein Poët wurde. Nachmahln ist er von dem Bellephoron, in dem Zug / den er wider den Chimæram vorgenommen / gebrauchet worden: Endlich als er dieser Welt überdrüssig / ist er gen Himmel gestogen / da ihn der Jupiter unter die Sterne gesetzt hat.

Triangul. Das Deltoton oder der Triangul / so über des Widders Haupt nicht weit von der Andromedæ Füßen stehet / sol (wie *Germanicus Casar* sagt / von dem Jupiter durch den Mercurium dahin gesetzt worden seyn; damit er des dunkelen Widders Haupt erleuchte. Andere sagen es seye die Gestalt des Landes Egypten / welches von dem Fluß Nilo also umgeben werde / daß es eine solche Figur mache. Wiederum andere wollen / daß der Triangul von den Göttern darum an den Himmel gestellet / damit hiedurch angedeutet werde / wie angenehm ihnen die Mathematischen Künste seyen.

Pleiades Die Plejades oder Vergiliae sollen sieben Schwestern un des Lycurgi Töchter seyn / welche darum / daß sie den Bacchum auferzogen / unter die Sterne versetzet worden. Ihre Namen sind Electra, Alcynoe, Celæno, Asterope, Merope, Taygete, und Maja: dieselweit sie für dem Orione gestogen / kan kaum gesehen werden. Andere erzehlen dieses anders.

Das Siebgestirn oder die Kluckhenne. Die Plejades sollen wollüsterne und Weibische Kinder geben / so gerne wolleben in Essen / Trincken und Kleidungen / die auch andere Leute meisterlich wissen durch zühächeln / und einem jeden eine Klette anzuhängen: darbeneben Ehrgeitzig. In occasu aber sollen sie schnelle Blindheit und ander Blend bringen.

die Kluckhenne macht weibische Leute. Die Leyr. Die Leyr Lyra sol Mercurius erfunden / und dem Apollini

verehret haben; der sie hernach dem Orpheo geschencket. Dieser weil er der Calliopes Sohn war / hat die Leyr mit neun Seiten / nach der zahl der Musen bezogen / und so lieblich darauf gespielt / daß er auch Bäume / Thier und Steine beweget. Weil er nun den Apollinem, nicht aber seinen Vater den Bachum, verehret / hat dieser die Bachas und wütenden Weiber über ihn geschicket / so ihn in stücken zerrissen; Sie haben aber den Jupiter gebeten / daß Er dessen zum Gedächtnis die Leyr an dem Himmel setzen wolle / welches auch geschehen.

Die unter diesem Gestirn geboren werden / sind aufrichtige und rechtfertige Leute / welche die Laster gerne strafen / und deswegen werden ihnen Gerichte und dergleichen Nempter anvertrauet. In Occasu aber sollen sie selbst gepeiniget / verbrant und jämmerlich getödtet werden.

Cygnus, der Schwan / sol darum unter das Gestirn gesetzt worden seyn; weil der Jupiter sich in einen Schwan verwandelt habe / da er der Nemesi, so auch Leda genennet wird / bekommen wollen: sie hat hernach ein Ey geboren / aus welchem die Helena kommen. Aber weil der Jupiter sich wieder in Himmel erhoben; hat er das Bild des Schwannens / wie es gewesen / an dem Firmament gelassen.

Der Schwan. Der Schwan macht Vogelsteller und Singer. Der Adler. Wer unter diesem Gestirn geboren / sol gerne mit Vögeln umgehen / ihnen nachstellen / sie ätzen und pfeiffen lehren; auch wol selbst der Singekunst sich beflüssigen. In occasu aber / sol er gern nach anderer Leute Zaab und Gut streben / auch wol darüber öffentlich gestraft werden.

Aquila, der Adler / sagt man / sey darum an den Himmel gesetzt worden / weil er den Ganymedem, einen schönen Trojanischen Knaben / so eben auf dem Berge Ida gejaget / geraubet / und denselben dem Jupiter gebracht habe: deme dieser Knabe hernach zu Tische dienen / und einschütcken müssen; und wollen die meisten / daß der Wasserman den Ganymedes selber sey / weil er das Wasser ausgusset. Sonst erzehlet der *Aglaosthenes* beym *Germanico Casare*

noch

Die Leyr gibt gerechte Leute.

Der Schwan.

Der Schwan macht Vogelsteller und Singer. Der Adler.

noch eine andere Fabul: daß nemlich der Jupiter in einen Adler verwandelt/ sich in das Land Naxiam begeben. Als er nun die Titanas bekriegen wollen/ habe er bey dem Altar alle Götter / ihme treu und hold zuverbleiben/ zuschweren genöthiget: da ihme der Adler erschienen/ und den Donner gebracht; weswegen er Armigera Jovis genennet wird. Er hat auch damals mit dem Ziegenfell der Amalthea sich bewafnet. Daher dan der Adler/ der Altar/ und die Ziege (Capella) an das Gestirn kommen sind.

der Adler
gibt Räuber
und
Krieger.

Die unter dem Adler geböhren werden / sollen sich von morden/ plündern und rauben nehren; auch sich des jagens befließen; und dabey Kühne und beherzte Soldaten seyn. Wo ein guter Aspect darzu kommt / Glück; und Sieghafte Krieger und Obersten. In occasu aber macht er schleuniges und unglückliches sterben.

der Altar
macht
geistliche
Leute.

Der Altar sol Priester und Geistliche/ so dem Gottesdienst abwarten/geben. In occasu aber Kirchenräuber/so deshalb öffentlich gestraft werden.

Der Delphin
oder
Meer-
schwein.

Der Neptunus, wie *Artemidorus* erzehlet / hat die Amphitriten zur Ehe begehret / welche es ihme aus Jungfräulicher Scham abgeschlagen/ und zum Atlante geflohen. Da nun Neptunus viel nach ihr gesand / und um sie anhalten lassen / hat er endlich auch den Delphin abgeschicket. Dieser / indem er sich bey den Inseln Atlantis aufhelt / findet er die Amphitriten; welches er dem Neptuno in ehl verkündiget / der sich auch bald eingefunden/ und der Jungfrauen Willen endlich erhalten. Weshalben er dem Delphin diese Ehre angethan und ihn an den Himmel gesetzt. Daß man sonst auch saget / es habe der Delphin den Arion, als er von den Schifflenten in die See gestürzet worden/ aufgenommen / durch das Sicilianische Meer sicher hindurch getragen/ und an dem Vorgebirge Tarnarus ausgeset / ist nicht unbekant.

Der Delphin
hat
Schwimmer
und
Räucher.

Der Delphin sol gute Räucher und Schwimmer machen: In occasu aber sollen selbige in Seen und Strömen umkommen.

Von

Von dem Orion sind unterschiedene Fabulen: *Hesiodus* saget/ er sey des Neptuni und der Euriales Sohn/ deme von seinem Vater dem Neptuno dieses gegeben/ daß er auf dem Wasser/ wie auf dem Lande gehen können. (und daher bedeut er Regen und Ungewitter) Als er in Chium kommen / habe er die Meropen des Oenopionis Tochter geschwehet; deshalb ihm der Oenopion die Augen ausstechen lassen/ und aus dem Lande verwiesen. Da er aber in Lemnum kommen / habe ihm die Sonne sein Gesicht wieder gegeben; worauf er wieder zum Oenopion, der sich für ihn unter die Erde versteckt / gekehret/ sich an ihme zu rächen: weil er ihn nun nirgends finden können/ sey er in Cretam hinüber gezogen/ und als er wegen des alzuheftigen jagens/ von der Diana gestraft worden / habe er vermessenlich gesagt / er wolle kein Thier leben lassen. Worüber sich die Erde also erzörnt / daß sie einen ungeheurgroßen Scorpion über ihn geschicket / der ihn gerödter. Da ihn der Jupiter wegen seiner Tugend an den Himmel gebracht. Diana aber hat disfalls auch für den Scorpion gebeten / darumb ihn der Jupiter unter die zwölf Himlische Zeichen gesetzt. *Aristomachus* schreibet/ es habe Hyreus ein alter Mann/ bey welchem der Jupiter, Mercurius und Neptunus eingekehret/ sie um einen Erben gebeten; deshalb ihnen Opfer geschlachtet / und das Fleisch ihnen zuessen fürgesetzt. Da hetten die Götter in des geschlachteten Ochsen Haut ihr Wasser gelassen / aus welchem der Orion entsprungen; daher er von *Urina*, den Namen bekommen (und deshalb bringet er Gewässer/ Regen und Ungewitter) nachgehends ist er auf der Jagt von der Diana, doch unwissend / mit einem Pfeil durch den Kopf geschossen/ und an den Himmel gesetzt worden. Andere sagen/ daß dieser Orion ein Rünstreicher Harpsenist gewesen/ und als er dadurch viel Geld erworben/ sey er von den Schifflenten in die See gestürzet; aber von einem Delphin aufgenommen/ und zum Pyrantho dem Könige zu Corinthe gebracht worden; und weil das Wasser unter dem Delphin abgelassen/ sey selbiger gestorben/ und vom Könige begraben worden: der auch die Schifflente wegen dieser

Orion od
Jacobs-
stab.

Scor-
pion.

Delphin.

Uthar

Unthat abgestraft. Nachgehens habe der Jupiter beyde den Orion und Delphin an den Himmel gesetzt. Andere erzehlen hievon noch eine andere Fabul.

Der Ori-
onmachtet
hurtige/
darbey
wanckel-
mütige
Leute.

Der Orion sol sonst / beyde an Leibs und Gemüths-
Kräften / hurtige und wackerere Leute machen / so mit vieler-
ley Gedancken umgehen: von einem Ort zum andern ziehen/
und nirgend bleiben können. In occasu bringet er man-
cherley Sorgen und Bekümmernis; dazu sterben an frem-
den Orten / fürnemlich in Gesandtschaften; doch sollen ihnen
deshalben Ehrensäulen aufgerichtet werden.

Der große
Hund.

Canis major, oder Sirius, wird von den Lateinern auch Cani-
cula genennet: diesen / wie auch den Drachen / sol der Jupiter der
Europæ, selbige zuverwahren / zugeordnet haben; welche beyde der
Minos nachmaln bekommen / und den Hund der Procridi, des Ce-
phali Ehfrau / verehret / welcher denselben mit sich nach Theben ge-
nommen / woselbst ein Fuchs die Felder verwüstete: weil nun weder
der Fuchs / noch der Hund konten getödtet werden / so hat der Jupiter
den Fuchs in einen Stein verwandelt / und den Hund an das Ge-
stirn gesetzt.

Der Hund
giebet wü-
teriche.

Dis Gestirn hat grausame Wüteriche / so allenthalben
mit den Kopff hindurch wollen; sind dabey kühn und
beherzt; und weil sie im Reden unvorsichtig heraus platzen/
gerathen sie leichtlich in Zader und Zanck. Wann sie zornig
seyn / knirschen sie mit den Zähnen / und stossen die Worte
von sich / nicht anders / als wie die Zunde bestzen. Sie
scheuen keine Gefahr / jagen gerne den wilden Thieren nach/
und kämpfen mit denselben. In occasu sollen sie von Wöl-
fen oder Zunden zerrissen werden / und ein jämmerlich En-
de nehmen.

Der Haase

Hey den Füßen des Orions stehet der Haase / Lepus, oder Da-
fypus, und ist selbiger bey den Orion, als bey den Jäger / gesetzt:
für welchem er lauffen sol. Ertliche sagen der Haase sey wegen seiner
Geschwin-

Geschwindigkeit von dem Mercurio an den Himmel gesetzt: oder
weil er für allen Thieren am meisten gebere. Man wil sonst auch
sagen / es habe vor Alters in der Insul Hiero keine Haasen gegeben;
biß ein Jungling aus fremden Landen eine Häsinn hinein geführet;
welche / da sie geworffen / hat ein jeder einen gekauft / und alle Leute
Haasen zuhalten angefangen. Als man ihnen aber nicht zues-
sen gegeben / haben sie alles was ihnen vorkommen aufgefressen/
und also das Land in groß Elend gebracht. Darumb sie den Haasen
an den Himmel gesetzt / auf das sich die Menschen hiedurch erinne-
ren / wie dieser Welt Freude / wo sie misbrauchet wird / bald zum Leyd
auszuschlagen könne.

Der Haase gibt Leute leicht von Leibe / so hurtig lauffen
können; auch wol Zauberer und Gückler: oder die ferne
Reisen thun. In occasu hat er Müß und Arbeit; und sol-
len seine Kinder alsdan von den Thieren zerrissen werden.

Das Schiff Argo, so von etlichen die Arche Noah genennet
wird / sol die Minerva gebauet / und also / wie auf der See zufahren/
gelehret haben. Dis Schiff hat Jason mit seinen Gesellen gebraucht/
als er das güldene Fliß / oder Fell des Widder aus der Insul Col-
chis, durch Hülff der Medea geraubet. Das Schiff ist nachgehens
von der Minerva selbst an den Himmel gesetzt worden.

Dis Gestirn machet gute Schiffer und Seehanen / die
gerne auf Wassern handthieren. In occasu aber bringet
es Schiffbruch und Seeschaden; Es verursachet auch /
wann ein böser Aspect darzu komt / in Wassern sterben / und
versauffen.

Unter den Fischen befindet sich der Walfisch Cetus, sonst auch
Bellua und Monstrum marinum genant / sol der selbe Walfisch oder
Meerthier seyn / welches die Andromedam auffressen wollen / so aber
vom Perseo getödtet worden; davon oben gemeldet. Und sol selbi-
ges von dem Jupiter zu ewigem Gedächtnis an den Himmel gese-
het worden seyn.

der Haase
macht
leichte /
geschwin-
de Leute.

Das
Schiff /
oder die
Arch.

Dis schiff
gibt
Schiffer
und See-
hanen.

der Wal-
fisch.

der Wal-
fisch
mache
Fischer.

Dis Gestirn sol Fischer machen/ so grose Fische fangen/
und mit Salz und gesaltzenen Fischen handeln. In occasu
aber sollen sie von Walfischen und Crocodilen verschlungen
werden.

Eridanus

Von dem Fluß Eridano, so auch Padus, Gyon, und Nilus ge-
nant wird/ dichten die Poeten, daß er ein Sohn Phaëthons und der
Clymenes gewesen; und da er seines Vaters Wagen zu regieren
sich unterstanden, / und die Erde in Noht und Schaden bracht / habe
ihn der Jupiter mit dem Donner geschlagen/ daß er in den Poo ge-
fallen/ welcher daher Eridanus genent worden. Zum Gedächtnus
aber habe er ihn an den Himmel gesetzt.

Der Fisch

Piscis Notius oder Austrinus, fängt mit seinem Munde
das Wasser auf/ das der Wasserman ausgeußt.

Germanicus Caesar, der ihn den großen Fisch nennet/ saget von ihm/
daß die Fische / so unter die zwölf Himlische Zeichen gehören/ dieses
großen Fisches Nessen seyen/ und daß er darum an das Gestirne kom-
m:n/ weil der Veneris Tochter in einen Fisch verwandelt worden.
Andere sagen es habe dieser Fisch die nohtleidende Isis gerettet / dar-
um hernach die Isis ihn und seine Nessen an den Himmel erhoben.

Der
Pferd-
mann.

Saturnus, als er seinen Sohn Jupiter in Thracien gesucht/
hat er sich in Gestalt eines Pferdes bey die Philyram gemacht/ wel-
che darauf den Chiron einen halben Mann/ und halbes Pferd geboh-
ren; der sich in den Wäldern aufgehalten / die Kräuter kennen ler-
nen/ und also die Medicin erfunden; von ihm hat der Aesculapius
die Arzneykunst: der Achilles auf der Cithar spielen/ und der Her-
cules die Sternkündigung erlernen. Er sol sonst unter allen Men-
schen der rechtfertigste gewesen seyn. Endlich da dem Herculi-
der sich bey ihm aufhielt/ ein Pfeil aus dem Köcher gefallen/ und sei-
nen des Chirons Fuß verletzt/ ist er daran gestorben/ und vom Jupi-
ter wegen seiner Gerechtigkeit in den Himmel aufgenommen worden.

Die unter diesem Gestirn geboren werden/ geben Fuhr-
leute/ Reuter oder die sonst mit Pferden umgehen: können
auch sehr wol mit Kräuterey handeln / und damit curiren.

~~20 769~~ Im

M-86742

НБ ОНУ імені П.Мечникова

БІБЛІОТЕКА ІМЕНІ І.І. Мечникова